

Anzeigen:

Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 10 Wk., für aus-  
wärtige 15 Wk. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachlag.  
Kontingente 30 Wk., für auswärtige 30 Wk. Beilagegebühren  
per Kontingent 10 Wk.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener

Verlagspreis:

Monatlich 30 Wk. Bruttobetrag 10 Wk., durch die Post bezogen  
vierteljährlich 100 Wk., halbjährlich 175 Wk., jährlich 350 Wk.  
Per „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,  
Sonntags in zwei Ausgaben.  
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger



Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

1. Unterhaltungs-Blatt „Der Landwirt“, 2. „Der Bauer“, 3. „Der Landwirt“, 4. „Der Bauer“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt  
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr Nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. Im Interesse einer bedingenen Anstaltung der Anzeigen wird  
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 24.

Freitag, den 29. Januar 1904.

19. Jahrgang.

Warum Rußland den Waifengang verdrängt.

Die russisch-japanischen Verhandlungen kommen sichtlich nicht vom Flecke und das ist als eine Sieg der moskowitzischen über die japanische Diplomatie zu betrachten. Denn mit jeder Woche, um welche die kriegerische Entscheidung verschoben wird, steigen die Chancen Rußlands und sinken diejenigen Japans, und zwar nicht so sehr wegen der fortgesetzten Truppen-, Munitions- und Proviant-Transporte auf der sibirischen Bahn nach Ostasien, als wegen der großen russischen Geschwader, die vom Mittelmeer her dahin unterwegs sind, um die Flotte an der mandchurischen Küste zu verstärken. Mehr als 150 000 russische Soldaten befinden sich ja bereits im fernem Osten und es wird nicht mehr lange währen, bis die Zahl 200 000 erreicht oder gar überschritten ist. Darin liegt aber das Schwerkriegsgewicht nicht. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Seemacht den Ausschlag in dem unermesslichen, früher oder später ausbrechenden Kriege geben, und darum verschleppt Rußland die Verhandlungen so lange, bis seine ostasiatische Flotte so stark geworden ist, um die japanische überwinden zu können. Daß die Entscheidung in erster Linie auf dem Wasser vor sich gehen würde, geht daraus hervor, daß Japan, um mit Rußland einen Landkrieg wegen Korea oder der Mandchurei führen zu können, erst seine Truppen per Schiff nach Korea schaffen, Rußland also versuchen müßte, diesen Transport durch seine Flotte zu verhindern. Kann Rußland dies bewerkstelligen, so ist Japan zur Ohnmacht verdammt und muß es sich den russischen Bedingungen bezüglich der streitigen Gebiete auf dem asiatischen Festlande fügen. Die Sachverständigen behaupten, daß, wenn erst die unterwegs befindlichen Geschwader bei Port Arthur oder Wladiwostok angekommen seien, die russische Flotte der japanischen erheblich überlegen sein werde. Aus dieser Sachlage geht deutlich hervor, daß es japanischerseits ein großer Fehler ist, sich so lange durch die russischen Winkelzüge hinhalten zu lassen.

Der russische Plan könnte freilich ein noch etwas anders gearteter sein. Er könnte darauf abzielen zunächst die Ausschiffung einer japanischen Armee in Korea zuzulassen, um dieselben alsdann durch Vernichtung der Transportflotte die Verbindung mit dem Mutterlande und die Zufuhr von da abzuschneiden und sie durch ein von Norden her, aus der Mandchurei einrückendes Landheer anzugreifen und schließlich zur Kapitulation zu zwingen.

Für eine solche Strategie sind bereits zweimal gelungene Präzedenzfälle vorhanden. Schon zweimal, und zwar zu

Ende des 16. Jahrhunderts, ließ Japan eine große Armee in Korea einrücken, um dieses Land und einen Teil Chinas sich unterthänig zu machen. Als diese Invasion im besten Gange war, kam die koreanische, von einem großen Admiral geführte Flotte herbei und zerstörte die japanische, so daß der eingekesselten Armee der Garaus ebenfalls gemacht werden konnte. Die damalige japanische Invasionarmee soll 300 000 Mann stark gewesen sein. Derselbe Fall wiederholte sich wenige Jahre später; der zweite verlief für die Japaner aber noch unglücklicher, indem die Koreaner im ersten unter ihren Kriegsschiffen nur ein gepanzertes Fahrzeug, im zweiten aber deren mehrere hatten.

Vielleicht stehen den Russen diese Geschehnisse einer ferneren Vergangenheit vor den Augen und wollen sie einen analogen dritten Fall inszenieren.

Japan kennt seine Inferiorität zur See. Man muß sich deshalb wundern, daß es so gelassen auf die Ankunft der russischen Flottenverstärkungen wartet. Auf die Hilfe anderer Seemächte kann es nicht hoffen. Frankreich, der Verbündete Rußlands, und Deutschland sind in dieser Beziehung von vornherein ausgeschlossen. Amerika hat rundweg erklärt, keine Hilfe bringen zu können, und England braucht dies vertragsmäßig erst dann zu thun, wenn Rußland einen Allierten gewonnen hat. Da dieser Fall nicht eintreten wird, so ist der kluge und vorsichtige John Bull schon heraus. Er hat zwar erklärt, daß er eine gänzliche Niederdrückung Japans auf seinen Fall zulassen werde. Aber so weit zu gehen, liegt gar nicht in der Absicht Rußlands. England ist aber auch durch den Umstand von einer Einmischung zu Gunsten Japans abgehalten, als Frankreich Rußland gegenüber dieselbe vertragsmäßige Verpflichtung hat, wie England Japan gegenüber. Den Fall einer russisch-französischen Kooperation in Ostasien aber kann England um keinen Preis heraufbeschwören wollen. Seine freundschaftliche Annäherung an Frankreich hat das Band der zwischen Boris und Petersburg bestehenden Kordialität nicht zu lockern vermocht und das Band einer englisch-französischen Friedens-Vermittlung ist sowohl von Rußland als auch von Japan zurückgewiesen worden. Das ist die politisch-militärische Situation in Ostasien, und in diesem Stadium ist dieselbe gewiß ungünstig für Japan und sehr günstig für Rußland, wenn sich letzteres nicht etwa rasch zu einer genügend vorbereiteten Aktion entschließt.

Deutsch-Südwestafrika.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Die Artikel, welche Ihr geachtetes Blatt in den letzten Tagen über unsere Kolonie Deutsch-Südwest-Afrika gebracht

hat, bedürfen einige Berichtigungen, welche ich mir hiermit zu machen erlaube auf Grund der letzten Denkschrift, welche seitens der Regierung für die Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 dem Reichstage zugegangen ist.

Die Truppenmacht, welche Herr Oberst Deutwein nach Ankunft der Verstärkungen zur Verfügung steht, beträgt ca. 2000, nicht 20 000 (oder gar 200 000, wie ein anderes Blatt schreibt).

Der Aufstand ist nicht über das ganze Schutzgebiet verbreitet, sondern beschränkt sich auf den mittleren Teil, das Hereroland, während der Aufstand im Süden (Botschwarts-Bontentotten) z. B. wohl so gut wie beendet sein dürfte.

Der Haupthafen dieser langgestreckten Küste war früher allerdings Walfischbai (in englischer Besatz), seit Jahren jedoch geht aller Verkehr über See nach Swakopmund, wo die nun vollendete Mole auch für die größten Dampfer gegen die ungeheure Brandung Schutz gewährt.

Die weiße Bevölkerung von Deutsch-Südwest-Afrika betrug am 1. Januar 1903 nicht ca. 2000 Seelen, sondern 4682 Seelen; darunter 2998 Deutsche, 973 Kapländer und Buren, 453 Engländer, 40 Oesterreicher, von den anderen Nationen zusammen 258. Nach Beruf unterscheidet sich die erwachsene männliche Bevölkerung wie folgt: Beamte und Schutztruppe 939, Geistliche und Missionare 54, Kaufleute, Händler, Farmer 1090, Techniker 18, Aerzte 4, Seelen 6, Handwerker und Arbeiter 693. Eine Verchiebung der weißen Bevölkerung hat infolgedessen im Berichtsjahre 1902/03 stattgefunden, als viele Burenfamilien wieder ausgewandert sind, ebenso Arbeiter in Folge der Beendigung der Eisenbahn- und Hafenbauten; der Verlust an weißer Bevölkerung durch Verzug vieler kinderreicher Burenfamilien ist jedoch ausgeglichen durch die Niederlassung zahlreicher Farmer deutscher Abkunft.

Die Finanzlage der Kolonie betreffend diene zur Richtschnur folgendes: Die eigenen Einnahmen der Kolonie waren pro 1903 angelegt mit M 2 171 380 Der Reichszuschuß betrug: M 6 260 020

Sa. M 8 431 400

Es sind also die Einnahmen nicht so gering und der Reichszuschuß nicht so bedeutend, als Ihr Mittwochartikel behauptet.

Der Voranschlag pro 1904, der jetzt freilich eine totale Minderung erfahren wird, hatte die eigenen Einnahmen um 548 420 M erhöht und den Reichszuschuß um 543 820 M vermindert, was doch wohl als ein günstiges Zeichen betrachtet werden kann.



Feuilleton

Nachdruck verboten.

Die Submission.

Stimme aus dem Handwerkerleben von Ernst Konrad.

Wenn man dem Schlossermeister Weidner heute etwas erzählt von dem Handwerk, das trotz alledem noch einen goldenen Boden habe, lachte er grimmig: „Bleibt mir doch mit dieser abgestandenen Redensart vom Leibe“, knurrte er, „die war viel leicht mal vor hundert Jahren und noch länger am Platze, aber heutzutage kann man damit keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorlocken. Jetzt ist mit der Hände Arbeit nichts mehr getan; da müßte der Handwerker die neuesten Maschinen sich anschaffen, die nach Jahr und Tag schon wieder ins alle Eisen wandern da müßte man auf seine alten Tage noch in die Schule gehen und Buchführung studieren. Die einfache That's schon gar nicht mehr, es muß die doppelte sein. Überall tauchen die klugen Männer vom grünen Tische auf, die Vessermänner und Klugredner, und die soll doch allesamt der T...“

„Aber Vater“, fiel dem Bolternden Fräulein Emma in's Wort, „rede dich doch nicht wieder in den Kerger hinein. Da weiß doch, Baumeister's Fritz will dich dann besuchen, um Rücksprache mit dir zu nehmen wegen der neuen großen Submission.“

„Ach was Submission“, murrte der Alte, „das ist auch wieder so'n moderner Schwundel. Wenn ich sage die Arbeit kostet viel, so kostet sie eben viel. Billiger kann's kein Mensch machen, wenn er sich nicht aus seiner Tasche herausziehen will.“

Fritz erzählte aber doch, — Fräulein Emma ließ es sich sehr angelegen sein, wenn sie die Aufträge ihres Fritz entwidern konnte, — daß es sicher ein ganz gutes Geschäft werden würde, wenn ihr beide gemeinsam vorgehen würden. Da übernahm die Schlosser- und sein Vater die Maurerarbeiten. Es ist doch eine hundertfache Sache, denn wenn der Staat baut, dann fällt doch auch für die Handwerker Geld ab.“

„Was du nicht alles weißt, du Kleinkind“, brummte der Meister, „dein Fritz scheint ja zu den Ueber-Geistlichen zu gehören. Na, meinetwegen, er kann mir die Sache mal auseinander beschildern.“

„Aber nicht wahr, Vater“, schmeichelte Emma, „wenn Fritz kommt bist du doch recht liebenswürdig zu ihm?“

„Die Liebenswürdigkeit besorgt du schon reichlicher als sie notwendig ist“, meinte der Alte, „ich bin gewohnt, so zu reden, wie mir der Schnabel gewachsen ist.“

Emma brach das Gespräch ab, nahm ihre Häkel, setzte sich ans Fenster und wartete auf einen verstoßenen Blick auf die Straße. Als sie Fritz erblickte, der seinen Anzug auf des Schlossermeisters Haus lenkte, verschwand sie aus dem Zimmer und hatte mit dem Ankommenden auf dem Korridor ein heimliches Gespräch. Dann erst wurde Fritz vorgelassen; und begann, dem Meister seinen Plan zu entwerfen: Der Militärismus hatte umweit der Stadt ein gewaltiges Gelände gekauft das zu einem Truppenübungsplatz hergerichtet werden sollte. Draußen würde ein ganzes Militärlager entstehen, Wellblechbaracken, massive Häuser, Kantinen, — kurz und gut, eine Stadt im Kleinen würde errichtet werden. Der Fiskus würde die Submissionen für die einzelnen Lieferungen ausschreiben, den Zuschlag würde vielleicht der Mindestfordernde erhalten, vielleicht aber auch nicht. Denn es könne unter den Submittenten auch eine Auswahl getroffen werden insofern, als die heimischen Handwerksmeister in erster Reihe gestellt und die am meisten leistungsfähigen berücksichtigt werden sollten.

„Um“, machte Meister Weidner, „die Sache ist mir allerdings ziemlich einleuchtend. Ich werde die Bedingungen einsehen und danach meine Kalkulation machen.“

„Na, sehen Sie Meister, das ist doch wenigstens ein Wort“, frohlockte Fritz, „das Geschäft ist so gut wie gemacht. Ich habe doch nicht umsonst meine Konnexionen — — und dann mein lieber Herr Weidner — was ich sagen wollte — — Sie wissen doch — Ihr Fräulein Emma — — Und erklärt haben wir uns auch schon — — Und sie sagte: Sprechen Sie mit meinem Vater. Und da ich nun einmal hier bin — — Und da wir doch ein so gutes Geschäft machen.“

„Ach so“, behnte der Meister, „Sie denken, das mit meiner Emma und das mit dem Geschäft ist gleich in einem Aufwaschen.“

Junger Herr, nun will ich Ihnen mal was sagen; wenn das mit ihrer Submission zu einem guten Ende geführt wird, dann habe ich nichts dagegen. Geh's aber schief, dann bleibst mit der Verlobung so lange, bis Sie sich noch ein hübsches Stück Geld verdient haben ohne auf den Submissionsleim hinaufzukriechen.“

— Fritz Brinkmann hatte für die nächsten Tage das vergrünste Gesicht der Welt aufgesetzt. Er kannte Meister Weidner als einen Mann von Wort und so träumte Fritz schon von dem herrlichen Brautleibe und dem eleganten Brautkleider, die seine geliebte Emma nun bald schmücken würden. Er hatte Tag und Nacht an seinem Voranschlag gearbeitet und kalkuliert. Burett etwas oberflächlich, dann genauer und schließlich am allergründlichsten. Er hatte sehr niedrige Sätze angenommen, denn er wollte sich von der Konkurrenz auf keinen Fall aus dem Feld schlagen lassen. Er wanderte nach der Intendantur, um sein Gebot höchst eigenhändig zu überreichen. Man empfing ihn mit Achselzucken und der Erklärung, daß er das Ausschreiben nicht gehörig studiert haben müsse. Der Militärismus habe allerdings die Submission erlassen, aber nicht die einzelnen Lose derselben, sondern das Ganze in Wusch und Bogen. Und die ganze Geschichte sei schon vergeben an einer Firma in der Hauptstadt.

„Ich denke aber, die hiesigen Handwerker sollen in erster Linie mit den Arbeiten beauftragt werden“, wagte Fritz schließlich einzurücken.

„Das wäre auch sicher geschehen“, erhielt er zur Antwort. „Der Fiskus weiß ganz genau, was er zur Hebung des darniederliegenden Handwerks zu thun hat. Bei uns, in unserer Verwaltung und in unseren Bureaus wird praktische Mittelstandspolitik getrieben. Wenn uns alle anderen Verwaltungen in dieser Beziehung nachsehen wollten, dann würden die ewigen Klagen der Handwerker schon längst verstummen sein. Natürlich sind wir nicht in der Lage, der hauptstädtischen Firma Vorarbeiten zu machen, wenn sie ihre Arbeiten übertrugen will und wenn nicht, aber wenn sie dieser ihr Angebot einreichen würden, werden Sie ganz sicher nicht leer ausgehen.“

Fritz schluckte diese bittere Pille mit schlecht verhehltem Kummer hinunter. Am Abend erzählte er Meister Weidner den Sachverhalt. Der wetterte einige kräftige Donnerwetter vom Himmel herunter. „Schöne Handwerkerfreundschaft das“, rälionierte er, „ich kenne aber diesen Bureaufatismus schon. Was man da

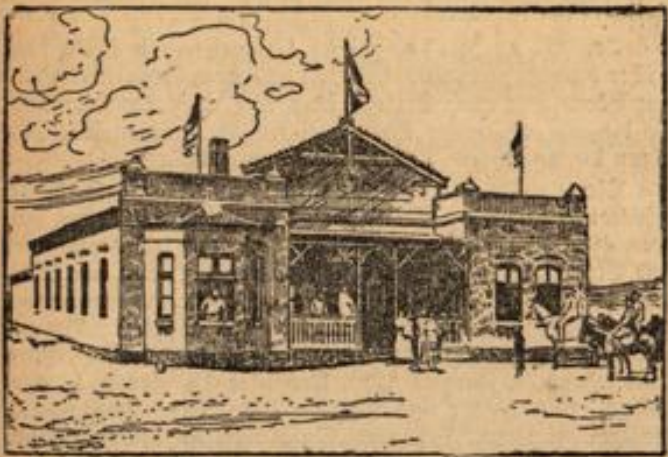
Was die Zukunft der Kolonie anbelangt, so müßte die Regierung, nach energischer Unterdrückung des Aufstandes, sich einmal zu einer Kolonisation in größerem Stile entschließen, um in absehbarer Zeit Deutsch-Südwest-Afrika auf eigene Füße zu stellen. Dazu gehört in erster Linie kostenlose Ueberfahrt der Auswanderungslustigen, kostenlose Ueberlassung von Land an dieselben, Unterstützung in den ersten Jahre der Ansiedelung und Beschränkung der großen konzeptionierten Gesellschaften.

Aus Swakopmund wird vom Kommandanten des „Gabi“ telegraphisch gemeldet: Nach neueren Berichten aus Otjimbingwe sind die Bastards frei. Am Orte befinden sich 35 Gewehre. Kronwittler ist erschlagen. Es ist sichere Nachricht aus Okahandja eingelaufen, daß Jilow sich auf Wochen halten kann. Der Versuch, mit Karibib Verbindung zu erhalten, ist wegen der Zerstörung der Bahn bei Walbau vereitelt. Es ist nachgewiesen, daß 16 Menschen ermordet sind und 70 vermißt werden. Die Reparaturen bei der Eisenbahnstation Ahanavivier werden mindestens noch vier Tage dauern. Ich hoffe auch die Bahnverbindung mit Karibib halten zu können. Die Arbeit hinter Karibib ist vorläufig eingestellt. Ich treffe Vorbereitungen, von dort aus zu Fuß vorzudringen.

Angeblieh zuverlässigen Berichten aus Damara-Land zufolge, die dem „Daily Telegraph“ aus Kapstadt telegraphiert werden, haben die Aufständischen mehrere kleine Posten nördlich der Linie Otjimbingwe-Windhoek eingenommen und angezündet. Eine andere Abtheilung Hereros soll Omaruru einkürmt und die Mehrzahl der Einwohner niedergemacht haben. Die Hereros verfügen im Ganzen vermutlich über 3000 Gewehre. Für alle Fälle werde wahrscheinlich ein englisches Kanonenboot nach der Walfischbai entsandt werden.

#### Ein deutsches Farmerhaus in Deutsch-Südwest-Afrika

stellt unsere heutige Illustration dar. Das Haus sieht recht stattlich aus, wird aber wohl längst ein Raub der Flammen geworden sein, da die deutschen Ansiedler alle ihr Eigentum in Stich gelassen haben und nach den Stationen geflüchtet sind. Die Farmen liegen in weiten Entfernungen über das



Land verstreut. An eine Verteidigung den Eingeborenen gegenüber war daher nicht zu denken. Die Farmer sind nun in den Stationen festgelegt und müssen zusehen, wie das Resultat jahrelanger harter Arbeit durch die Eingeborenen vernichtet wird.

### Politische Tages-Uebersicht.

• Wiessbaden, den 28. Januar 1904

#### Kaisers Geburtstagsfeier in Berlin.

Aus Berlin, 27. Januar, wird uns gemeldet: Bei prächtigstem Wetter wurde heute der Geburtstag des Kaisers in der üblichen Weise begangen. Die Straßen, namentlich die in der Nähe des Schlosses, prangten im Flaggen Schmuck. An verschiedenen Häusern und in den Auslagen größerer Geschäfte sah man geschmückte Dekorationen. Schon gegen 8 Uhr versammelte sich unter den Linden eine große Menschenmenge, welche geduldig der kommenden Schaulust harrte.

eben erzählt hat, waren nichts wie schöne Redensarten, von denen kein Mensch satt werden kann. Ich hätte mich doch auf diesen faulen Haufen gar nicht einlassen sollen.“

„Über noch ist nicht alles verloren“, suchte Fritz den alten Eiferer zu beruhigen, „wir werden eben unsere Angebote an die Firma schicken und die wird schon die Ueberzeugung daraus gewinnen, daß sie es mit realen und soliden Firmen zu thun hat.“

„Papperlapapp“, schimpfte der Meister unentwegt weiter, „was uns schon die großartigen Leute aus der Großstadt übrig lassen werden. Das Fett schöpfen doch die selber ab und wir stehen dabei um dürfen uns den Mund wischen.“

Aber diesmal behielt Meister Weidner Unrecht. Er sowohl wie auch Baumeister Fritz erhielten die Lieferungen. Und zwar wurde die Angelegenheit viel glatter erledigt, als Fritz zuerst vermutet hatte.

Und nun begann ein eifriges Arbeiten. Fritz war mehr brauchen auf dem Uebungsplatz als drinnen in der Stadt. Der Vertreter der Firma war mit allen Arbeiten sehr zufrieden und drängte ununterbrochen auf die Reislieferung. Meister Weidner ließ schon Ueberstunden machen und schwang selbst den Hammer so kräftig wie in seinen jungen Jahren. Mit der Bezahlung hatte es allerdings etwas, aber da das Verlangen nach kleineren Theilsummen in den meisten Fällen erfüllt wurde, hielt es nicht schwer, die Lieferanten bis auf den „großen Tag“ zu vertrösten, an welchem die Abnahme der gesammelten Vaulustigkeiten durch die Beamten-Kommission des Militärkassas erfolgen würde. Dann sollten die Rechnungen sofort eingereicht, geprüft und bei Heller und Pfennig beglichen werden.

Der „große Tag“ ging glücklich zur Rüste. Es wurde Alles bis auf die kleinste Kleinigkeit als tadellos behanden und der Herr General-Intendanturath verzeigte nicht, den braven Handwerker, der wieder ein Mal gezeigt hätten, daß das deutsche Handwerk trotz der ungünstigen Konjunktur auf dem Weltmarkt, an der Spitze aller Handwerker der Großmächte marschiere, den Dank der Behörden, des Heeres und besonders der Truppen des betreffenden Armeekorps in wohlgelesenen Worten auszusprechen. Ein kleines Maß krönte das große Werk. Die Lieferanten bezahlten das, was sie gegessen und getrunken hatten, stifteten den Kellnern ein anständiges Trinkgeld und gingen vergnügt nach Hause.

Eingeleitet wurde der Tag mit einem Choral, der von einem Trompeter-Corps von der Schloß-Kapelle geblasen wurde. Hieran schloß sich um 8 Uhr das große Beden, das von den Spielern der 2. Garde-Brigade die Linden entlang ausgeführt wurde. Um 9 Uhr nahm die Auffahrt zur Gratulationscours ihren Anfang. In Salawagen kamen die Fürstlichkeiten und fremden Gefandten, sowie die Minister, während sich unter den Linden immer mehr Publikum ansammelte. Nachdem der Kaiser inzwischen die Glückwünsche seiner Familie und näheren Umgebung entgegen genommen hatte, fand um 10 Uhr in der Schloß-Kapelle ein feierlicher Gottesdienst statt, an dem außer den Fürstlichkeiten die Mitglieder des diplomatischen Korps, des Bundesraths, die Minister, die höheren Militärs und Beamten sowie die Hofgesellschaft theilnahmen. Der Kaiser trug große Generals-Uniform. Die Festpredigt hielt Oberhofprediger Dryander. An den Gottesdienst schloß sich im Weißen Saale die Gratulations-Cours, welche ein farbenreiches Bild darbot. Eröffnet wurde dieselbe durch den Doyen des diplomatischen Korps, Grafen Lanza, welchem der Kaiser, wie auch später dem Reichskanzler und anderen hervorragenden Persönlichkeiten die Hand reichte. Während dessen drohten vom Lustgarten her die Salutschüsse der Leib-Batterie. Inzwischen ordnete sich eine vom Alexander-Regiment gestellte Ehren-Kompagnie vor dem Zeughaufe, welche dem Kaiser, der um 12½ Uhr unter den Hochrufen der Menge zu Fuß mit großem Gefolge nahte, die Ehren-Bezeugungen erwies. Der Kaiser im Mantel und in der Rechten den Marschallstab schritt die Front ab und begab sich darauf in das Innere des Zeughauses, wo sich die Prinzen, die Generalität, die Offizier-Korps versammelt hatten. Nach der Parole-Ausgabe sprach der Kaiser noch einige Persönlichkeiten an und begab sich nach Abnahme eines Parade-Marsches der Ehren-Kompagnie wiederum unter den begeisterten Hochrufen der Menge ins Schloß zurück. — Vormittags fanden noch in den Schulen, den Hochschulen und wissenschaftlichen Korporationen Festakte statt, in welchen in Festreden der Bedeutung des Tages gedacht wurde. Aus Anlaß des kaiserlichen Geburtstages wurden eine Anzahl Beförderungen vollzogen. — Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Reihe von Ordensverleihungen und anderen Auszeichnungen aus Anlaß des heutigen Geburtstages des Kaisers. Es erhielten u. A.: Der Kultusminister Dr. Studt das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe; der Eisenbahnminister Budde den Rothen Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub; der Architekt Bodo Ebhardt den Rothen Adlerorden 4. Klasse; der Präsident des Reichs-Eisenbahnamtes Dr. Schulz die Brillanten zum Kronenorden 1. Klasse; der vortragende Rath in der Reichskanzlei Geheimrath Konrad erhielt den erblichen Adel; Kriegsminister von Einem wurde der Stern und die königliche Krone zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen. — Aus besonderem offenhöchstem Vertrauen wurden zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen: Generaloberst von Wittich, der frühere Staatssekretär des Reichs-Marineamtes Admiral Gollmann, Professor Hinzpeter, der Kölner Erzbischof Kardinal Fischer, der Berliner General-Intendant Dr. Faber und der Frankfurter Bankier von Wegler. Dem preussischen Gefandten in Karlsruhe von Eisenreher wurde der Rothe Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone, dem deutschen Gefandten in Vissabon Grafen Zattenbach der Kronenorden 1., dem General-Konsul in Genua, Dr. Armer der Kronenorden 2. Klasse verliehen. Außerdem erhielten zahlreiche Personen die Roth Kreuz-Medaille 2. bzw. 3. Klasse. — Der Kaiser hat ferner den Kronprinzen zum Ehren-Vorsitzenden des preussischen Landes-Kriegerverbandes ernannt.

Telegraphisch wird uns ferner aus der Reichshauptstadt gemeldet: Im Ritterssaal des königlichen Schlosses fand gestern Abend eine Familientafel für alle hier weilenden Fürstlichkeiten aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers statt. — In der Wandelhalle des Abgeordnetenhauses hatten sich um 6 Uhr Nachmittags etwa 97 Mitglieder von allen Parteien mit Ausnahme der Polen zusammengefunden, um den Geburtstag des Kaisers zu feiern. Den Kaiserstoß hielt der Präsident von Kröcher. — Die Mitglieder des Herrenhauses hielten ebenfalls in der Wandelhalle ein Festessen ab, bei

Die Rechnungen wurden wenige Tage später nach der Hauptstadt geschickt. Aber nicht die Firma beantwortete dieselben, sondern das — Amtsgericht und zwar mit der Mittheilung, daß die Firma am nächsten Morgen nachdem die Uebergabe des Lagers erfolgt war, den — Konkurs angemeldet habe!

Fritz trat wieder den Marsch nach der Intendantur an. Diesmal war es ein Tranermarsch. Wieder begrüßte ihn das bedeutungsvolle Ahselzucken. „Ja, mein Herr“, unterbrach man sein Lamento, „das mag ja an sich bedauerlich sein. Aber wir können nichts dazu thun. Am Abend der Abnahme ist der Firma der vereinbarte Betrag bar ausbezahlt worden gegen vollständige Quittung und damit war die Angelegenheit für uns erledigt. Wenn Sie der Firma leichtsinnig Kredit eingeräumt haben und infolge dessen hineingefallen sind, können wir Ihnen leider nicht helfen.“

Fritz wankte leichenblau nach Hause.

Meister Weidner war lange Zeit für Niemand zu sprechen, die Konkursanzeige war ihm auf die Nerven gefallen.

Bräulein Emma und Baumeister Fritz sind bis auf den heutigen Tag noch nicht verlobt.

## Prolog

zu Kaisers Geburtstag von Curt Kraatz, gesprochen im Residenztheater am 27. Januar von Käthe Ericholz, als Cadet v. Winterstein.

Unser höchstkommandirender General Rauch

Gestern Befehl erlassen:

Geburtstags-Prolog für Majestät

Spricht Ericholz — hat sich kurz zu fassen!

Nach altem Brauche in Armees

Soll ich als Jüngster heut' sprechen,

Begabung aus dem Stalle geholt,

Soffentlich keine Versätze brechen.

Niesig gefreut zunächst über Wahl

Soldat kennt kein Zagen und Vagen,

Na, schließlich hat unser „Major Rauch“

Doch auch als Cadet angefangen.

welchem der Präsident Fürst zu Inn- und Rapphausen den Trinkspruch auf den Kaiser hielt. — In den festlich geschmückten Erfrischungsräumen feierte der Reichstag ebenfalls den Geburtstag des deutschen Kaisers. Den einzigen Toast brachte der Präsident Graf Balvestrem aus. In demselben kam er auf die Audienz zu sprechen, die das Präsidium kürzlich beim Kaiser hatte. Graf Balvestrem bemerkte, daß er bei dieser Gelegenheit die Bemerkung gemacht habe, es sei außerordentlich weise vom Kaiser gewesen, mit den ersten Nachrichten, die in das Publikum drangen über seine Gesundheit, auch die Gutachten von ärztlichen Autoritäten zu publizieren, welche das Publikum zu beruhigen geeignet waren. Da habe der Kaiser geantwortet: Ja, Sie haben recht gehabt; ich bin aber 2 Monate herum gegangen ohne zu wissen, ob die Sache gutartig oder bössartig war. Als Graf Balvestrem darauf sagte, der Kaiser habe noch kurz vor der Operation die bedeutungsvollen Zusammenkünfte mit dem Papen gehabt, erwiderte der Kaiser: Nun ja, wenn's was Böses gewesen wäre, dann wollte ich doch meinem Sohne angenehme nachbarliche Verhältnisse hinterlassen. — Die Illumination am gestrigen Abend war in Berlin eine allgemeine. Das schöne Wetter begünstigte die Festbeleuchtung wesentlich und im Innern der Stadt mochte bei Einbruch der Dunkelheit eine riesige Menschenmenge. Erst gegen 10 Uhr Abends ließ der Andrang nach. — In allen Städten des Deutschen Reiches wurde der kaiserliche Geburtstag unter allgemeinsten Theilnahme aller Schichten der Bevölkerung in herkömmlicher Weise gefeiert. Aus den Landeshauptstädten werden glanzvolle Illuminationen und Feste gemeldet. Ebenso aus den Metropolen des gesammten Auslandes.

#### Selbstmorde in Preußen in einem Jahre.

Nach amtlichen Feststellungen nahmen sich 7217 Personen in Preußen während eines Jahres das Leben. Davon waren 5728 Männer und 1489 Frauen. Unsere schematische

| Geisteskrankheiten                    | 2078 |
|---------------------------------------|------|
| andere und unbekannte                 | 1638 |
| Kummer                                | 779  |
| Körperliche Leiden                    | 768  |
| Lasten                                | 652  |
| Reue und Scham, Gewissensbisse        | 537  |
| Lebensüberdruß im allgemeinen         | 521  |
| Leidenschaften                        | 228  |
| Arges und Streit                      | 128  |
| Trauer                                | 65   |
| Erhängen                              | 4052 |
| Ertränken                             | 1236 |
| Erschießen                            | 1135 |
| Einnahmen festar und flüssiger Gifte  | 322  |
| Sturz aus der Höhe                    | 135  |
| Ueberfahrenlassen durch die Eisenbahn | 133  |
| Schnitt in den Hals                   | 84   |
| Öffnen der Adern                      | 80   |
| Einatmen giftiger Gase                | 28   |
| Erstechen                             | 28   |
| Erdrasseln und Erwürgen               | 9    |
| andere Mittel                         | 7    |

Darstellung zeigt nun auf das genaueste, wie viel Personen auf die verschiedenen Selbstmordarten kommen, und welche Beweggründe sie zu diesem Schritt trieben. Die bevorzugteste Art der Selbsttödtung ist das Erhängen. Interessant ist, daß den Tod des Ertrinkens 12 v. H. Männer und 36 v. H. Frauen wählten, während den Tod des Erschießens 18 v. H. Männer und nur 3 v. H. Frauen wählten. Bei dem Er-

Stoff äußerst dankbar für Soldat Obersten Kriegsherrn feiern, Gedanken überstürzen sich — in der That — Muß förmlich Begeisterung steuern.

Des Kaisers Bild, es leuchtet voran In jeder männlichen Jugend, Der fleißigste, beste deutsche Mann Ein Vorbild für Deutschlands Jugend.

Wie steuert er sicher auf hohem Gort Des Reiches Schiff durch die Brandung, Begeistert folgt Jeder seinem Wort Zu sicherlich fröhlicher Landung.

Trotz aller Liebe für's Militär Ist er ein Friedenskaiser, Drum reichen wir Friedenspalmen ihm dar, Umwunden mit Lorbeerreiser.

Von Stadt zu Stadt, von Meer zu Meer Erklängt heut' jubelndes Schmettern, Erneut wird der Schwur, wir stehen zu ihm Auch in Kampf und Sturmestöckern.

Militär in Wiess heut' ganz enorm, In Extrazug mit Gändchen, Selbst Reserve stolz in Uniform, Na — hebt ja ganzen Menschen.

In letzter Zeit viel am Zeuge gestickt Wird uns Leutnants — finde zu häßlich, Uns ganzer Heiligenschein geknickt Simplicissimus — einfach gräßlich!

In Romanen und im Theater auch, Ich sage nur: Beherlein, Biße — Nun ja, Kritik, die muß ja sein, Aber schließlich hin — was will 'se?

Finde empörend — wenn Kamerad Liefert Andere ans Messer, Da gefallen mir Kraatz und Schlicht, Die kennen uns Leutnants besser!

nehmen von Gift steht das weibliche Geschlecht wieder oben an, nämlich 9 v. H. Frauen und nur 3 v. H. Männer. Auf 100 000 Lebende kommen gewöhnlich ca. 20 Selbstmorde. Bei den männlichen Selbstmördern ist die Verhältniszahl 31, während sie bei den weiblichen acht beträgt. Aus unserer Statistik, welche die Zahl der Selbstmorde im Jahre 1902 zu Grunde liegt, ist ferner zu ersehen, daß vornehmlich 11 Mittel bevorzugt werden, um sich ins Jenseits zu befördern, und daß Geisteskrankheit, Kummer, körperliche Leiden und Scham die Hauptbeweggründe zu diesem unglückigen Schritte sind.

#### Die Kaufmannsgerichte.

Zu dem Entwurf betreffend die Kaufmannsgerichte haben die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin beschloffen, eine Eingabe an den Reichstag zu senden. In dieser hält das Kollegium daran fest, daß die Schaffung neuer Sondergerichte im Interesse der Einheitlichkeit der Rechtsprechung nicht zu billigen sei, daß aber dieses Bedenken abgemindert würde, wenn die Kaufmannsgerichte den Amtsgerichten angegliedert würden.

#### Die begrabene Revanche-Idee.

Aus Paris wird gemeldet: Der frühere elisäbische Reichs- lagabgeordnete Lalanc richtete ein Schreiben an den „Temps“, worin er betont, daß alle Franzosen treu an Frankreich hängen, und dann fortfährt: Bedeutet das, daß Frankreich den Revanchekrieg will? Nein, hundertmal nein! Wenn diese Frage dem Parlament vorgelegt würde, würde sie einstimmig in verneinendem Sinne entschieden werden und das Parlament entspräche so dem einstimmigen Willen des Landes. Lalanc führt dann aus, daß die früher kriegerischen Franzosen ein aus tiefer Seele friedliches Volk geworden seien und tritt für die Schaffung von Vereinigten Staaten von Europa ein.

#### Fürstbischhof Kohn.

Einer Wiener Meldung des V. T. zufolge soll in der Angelegenheit des Olmüher Fürst-Erzbischofs Kohn bei der Untersuchung in Rom eine günstige Wendung für Kohn eingetreten sein, weshalb er bald nach Olmütz zurückkehren werde.

#### Bombenfund in Madrid.

Die Hoff. Ztg. meldet aus Madrid: Am Namensfeste des Königs soll vor dem Schloß beim Einzug der Behörden, Brand- und Vortraster eine Bombe entdeckt worden sein, die ein Kilogramm Sprengstoff enthielt. Die Runte wurde rechtzeitig gelöscht.

#### Die ostasiatische Kr. is.

Das Russ. Kaiserl. Ref. Bureau erklärt: Die von gewissen Korrespondenten auswärtiger Blätter verbreiteten Nachrichten rufen in allen Kreisen Petersburgs größte Enttäuschung hervor. Abgesehen davon, daß die Nachrichten oft der Wirklichkeit nicht entsprechen, sind sie dermaßen tendenziös gefärbt, daß sie zum Zwecke erfunden scheinen, die Gemüter sowohl in Ostasien wie in anderen Ländern zu erregen. Solche Nachrichten sind durchaus skeptisch aufzunehmen, um so mehr, als sie, wie oft erwiesen, oft von Personen ausgehen, die nicht Korrespondenten ersterer Blätter sind und bloß wegen ihrer sensationellen und auf die Leichtgläubigkeit des Publikums berechneten Inhalts abgedruckt werden. Ein deutliches Beispiel einer solchen Erfindung bietet die Mitteilung amerikanischer Blätter über die Unterredung des sogenannten Korrespondenten der „Daily Mail“ mit dem Statthalter von Ostasien, Alexejew und dem attakirten diplomatischen Beamten Blanso. Die Mitteilung dieses englischen Journalisten ist erfunden und der Mittheilende selbst ist kein Korrespondent, obwohl er sich dafür ausgibt.

#### Deutschland.

Berlin, 27. Januar. Generalleutnant von Schölli Generaladjutant des Kaisers, ist unter Verlassung als Kommandeur der Leib-Gendarmerie zur Disposition gestellt worden.

Es ist ja wahr — bei Damen, na

Da haben wir große Chancen,

Entre nous, sie machen uns

Ja auch ganz ries'ge Avancen.

Aber so schlimm, wie Wisse schreibt,

Sind wir nicht — niemals gewesen!

Besser unser Ruf — na, wissen ja,

Sicher „Maria Stuart“ gelesen.

Sieht man jetzt mal wieder klar:

Waterland ruft — und braufend

Tönt die „Wacht in Afrika“!

Freiwillig melden sich Tausend.

Schade, daß ich noch nicht so weit,

Es geht mir contre coeur, oh,

Ich wäre riesig gern dabei,

Contre les Hereros!

Denke mir Chose riesig vergnügt,

Nur mal erst landen lassen,

Immer ein Mann pro Wisse genügt,

Werden Kerle effisch dann fallen!

Eingeküßt dann, gelaggt, hurrah!

Künft' der siegreichen Streiter! —

Einzug Berlin — Begeisterung —

Reden — Musik und so weiter.

Wahr Reichstag über Kosten verstimmt,

Doch dann aller Kerger geschwunden,

Märkelt zuerst, doch hat noch stets

Wieder zurecht sich gefunden.

Seht vielleicht schon Depesche da:

Hereros laufen wie Hasen.

Dem Kaiser ein donnerndes Hurrah!

Laßt Siegesfanfaren blasen.

Laßt alle unsere Herzen heut'

Nur schlagen einen Schlag.

Laßt Alle drum und feiern

Diesen einzigen großen Tag.

Seil Dir im Siegeskranz!

Wie herrlich steht du da —

Seil, Wilhelm, unserm Kaiser

Hurrah! Hurrah! Hurrah!

München, 28. Januar. Der Prinzregent wies den beiden seinen Namen führenden Feldartillerie-Regimenten (dem 1. und 7.) je 15 000 M. zu, deren Zinsen, wie die früheren Zuwendungen in gleicher Höhe, theils zu gemeinnützigen, dem Offizierkorps dienenden Einrichtungen, theils zu Zulagen für die Unteroffiziere verwendet werden sollen. Außerdem überwies der Prinzregent dem siebenten Feldartillerie-Regiment weitere 4000 M. zur Unterstützung hilfsbedürftiger Unteroffiziere.

#### Ausland.

Wien, 28. Januar. Wie aus angeblich verlässlicher Quelle gemeldet wird, ist der Tochter des Fürsten Paul Metternich, Prinzessin Pauline, die in letzter Zeit bekanntlich mit Ehecheidungsabsichten des Herzogs von Orleans in Verbindung gebracht wurde, der Zutritt zu allen Festlichkeiten am Wiener Hofe entzogen worden.

Wien, 28. Januar. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegationen nahm das Marinebudget an. Im Laufe der Debatte erklärte Marinekommandant Spann auf verschiedene Anfragen, ob für die zukünftigen Marinegeschiffe Bronze angewendet werden könnte, es sei richtig, daß die gegenwärtigen Stahlschiffe durchweg die Keilverschlüsse besäßen, während für Bronzegeschütze eine andere Verschlussart systemisiert werden müßte. Auch spiele das Gewicht eine große Rolle. Die Frage der Dimensionen der neu zu erbauenden Kriegsschiffe könnte noch nicht beantwortet werden. Die Regierung verfolgte die Versuche mit drahtloser Telegraphie sowie die Frage der Unterseeboote mit größter Aufmerksamkeit. Letztere Frage sei jedoch noch nicht spruchreif. Der Berichterstatter betont, daß die Lieferungen aus dem Auslande in erfreulichem Maßstand begriffen seien. Während früher ausschließlich die Krupp'schen Geschütze bezogen worden seien, würden jetzt auch die großen Marinegeschütze von der inländischen Firma Skoda geliefert.

#### Aus aller Welt.

Ein glücklicher Bestohler und ein unglücklicher Dieb. Man schreibt aus Wien: Der Privatier Georg Schweizer beschuldigte sich gerade damit, sein Vermögen zu zählen. Als guter Bürger wollte er es aufnehmen, um seine Steuerfassion auszufertigen. So sah ihm, danach zu schließen, die Roth des Staates ging, so mußte er dennoch die angenehme Beschäftigung, die Renten und Sparfassenbücher aufzunehmen, für einige Zeit unterbrechen. Er verließ seine Schätze, um einen anderen Raum aufzusuchen, der etwa 15 Schritte von der Wohnungstür entfernt lag. Bei dieser Gelegenheit ließ er seine kleine Koffette, seine große Kasse und die Thür unverriegelt. Herr Schweizer ist aber nicht nur ein guter Bürger, wie die augenblicklich leider vereitelte Absicht der Steuerzahlung lehrt, sondern auch ein guter Sohn. Er stattete, bevor er seine Inventur beendigte, zuerst seinem Vater einen Besuch ab, der, separirt von der Küche, eine Stube bewohnt. Während dieser Erfüllung seiner Sohnespflicht bemerkte er, durch das Fenster, das auf den Gang geht, lebend, dort eine Frau mit abgehörten Jagen. Sie trug ein großes graues Umhängetuch, das nicht nur ihr Gesicht, sondern auch einen umfangreichen Gegenstand bedeckte, den sie unter dem Arm trug. Zu dem bereits erwähnten Vorzügen des Herrn Schweizer muß noch der eine hinzugefügt werden, daß er galant ist. Dienstbesinnen fragt er die Frau, was sie im Hause wolle, worauf sie verlegen sagte, sie suchte einen Tischler, finde ihn aber nicht, und sich rasch entfernte. Als schließlich Herr Schweizer nach der verschiedenen Unterredung sein nothgedrungen unterbrochenes Geschäft wieder aufnehmen wollte, bemerkte er zu seinem lebhaften Erstaunen, daß er kein Vermögen mehr hatte, welches er hätte aufnehmen können. Denn die Frau hatte zwar nicht den Tischler, wohl aber seine Koffette mit den Titres gefunden. Zum Ersatz ließ sie ihm wohl einen kleinen Holzkasten mit einem Taschenspiel für seine Kinder nebst bunten Vorlegen zurück. Da aber mit der Fälschung dieses Eigenthums der Steuerbehörde kaum gedient gewesen wäre, so zog Herr Schweizer es vor, zur Polizei zu gehen und dort den unter so seltsamen Umständen erfolgten Diebstahl anzugeben. Man nimmt an, daß die Diebin eine Hausiererin mit Kinder spielen gewesen sei, die Herrn Schweizer, dessen kindliche Vertrauensseligkeit ihn dazu geneigt erscheinen ließ, zwangsweise ein Kinderpiel veranlaßt. Oder, was wahrscheinlicher ist: Beide Würden konnte die Hausiererin nicht tragen, und so entschied sie sich für die Koffette. Sie hatte aber — und das ist das Sonderbare an dieser sonderbaren Geschichte — mit dem Tausche Unrecht. Denn das Spiel konnte ihr immerhin noch ein paar Kreuzer einbringen, die Koffette, die 178 000 Kronen enthält, ist für sie vollkommen werthlos. Denn es befand sich in ihr kein Heller bares Geld, sondern nur Obligationen und Sparfassenbücher. Da Herr Schweizer im Besitze der Nummern ist, erhebt er nicht den geringsten Schaden durch den Diebstahl. Er läßt einfach die Papiere amortisieren. Geradezu furchtbar aber ist die Lage der unglücklichen Diebin. Das arme Weib, für das bisher wahrscheinlich ein Gulden das höchste Ideal war, hält in seinen Händen ein großes Vermögen, ohne sich dafür auch nur ein Stüchlein Brod kaufen zu können. Denn jeder Versuch, eines dieser Papiere zu Geld zu machen, bedeutet für sie die Entdeckung. Sie ist reich und kann verhungern. Vielleicht zerreißt sie, die selig gewesen wäre, eine Krone zu finden, voll Erbitterung die 178 000 Kronen! Jederfalls ist hier der Dieb unglücklicher als der Bestohlene.

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich auf dem „Gebertrug“ der Domäne Wildersee bei Seefen. Die beiden Söhne des Hofmeisters Schänemann, der eine 13 Jahre, der andere 7 Jahre alt, waren damit beschäftigt, einen Schneemann zu machen. Ersterer hatte am Abhang des Berges einen ziemlich großen Schneeballen zusammengerollt, als dieser seinen Händen entglitt und den Abhang hinabrollte. Der jüngere Schänemann wollte den Schneeballen weiter unten mit dem Rücken aufhalten, wurde aber von demselben verfehlt. Der ältere Bruder bemühte sich zunächst vergeblich, seinen jüngeren Bruder auszugraben, und holte dann seinen Vater zur Hilfe herbei. Auch diesem gelang die Rettung nicht, und erst, nachdem man Schaufeln und Spaten herbeigeholt hatte, konnte man das inzwischen erstarrte Kind unter dem Schnee hervorziehen. Der schnell herbeigeholte Arzt konnte nur den Tod des Kindes feststellen.

Feuer in der Mädchenschule. Aus Beauve bei Havre wird berichtet: In der hiesigen Mädchenschule fingen die Kleider eines Mädchens Feuer. Der übrigen Kinder bemächtigte sich eine Panik, wobei 50 derselben schwer verletzt wurden. Herbeieilende Gendarmen brachten die Verletzten in benachbarte Häuser, wo ihnen Hilfe zu Theil wurde. An dem Aufkommen dreier Kinder wird gezweifelt.

Sichere Rente! Wie man sich in London eine sichere Rente verschaffen kann, ohne viel Grundkapital anzulegen, darüber macht die Zeitung „Truth“ sehr erbauliche Mittheilungen. Man

braucht nur alle drei bis vier Wochen in der „Times“ die Geburt eines Söhnchens oder eines Töchterchens anzuzeigen, was schätzenswerth 6 sil. Insektionsgebühren kosten kann, aber das kommt reichlich dabei heraus. Man kann natürlich von seinem Menschen verlangen, daß er jeden Monat ein Baby in die Welt setzen soll. Das ist auch gar nicht nötig. Die Hauptsache ist, daß man anderen Leuten die Lieberzeugung beibringt, daß das Baby wirklich da sei, und wenn es in einem solchen „select“ Organ steht, wie es die „Times“ ist, waagt kein Mensch daran zu zweifeln. Die Folgen des Insektens lassen nicht lange auf sich warten: Die „glücklichen Eltern“ — manchmal ist es aber auch nur ein verstorbenes Junges oder ein „spätes Mädchen“, die sich auf diese Weise bereichern — erhalten bald ganze Badeteile voll Wollzeug und Strümpfwaren, Kissen mit konzentrierter und sterilisierter Milch, Sengsprossen, Kinderwiesel etc. etc. Die Kaufleute wollen sich nämlich durch kleine Geschenke bei dem „Säugling“ lieb Kind machen, um die Herren Eltern für sich zu gewinnen. Ein Pfiffikus hat ausgerechnet, daß man durch eine solche fingierte Geburtsanzeige sein Kapital mit 1000 p. H. vergrößern kann. Das ist ein Geschäft.

Dyster der See. Ein Telegramm meldet uns aus Tromsø, 28. Januar: Drei Schifferboote sind heute Nacht im schweren Schneesturm verschwunden. Es wird angenommen, daß die an Bord befindlichen 6 Personen umgekommen sind.

Zu der Brandkatastrophe in Alesund wird aus Christiania gemeldet: Bis jetzt ist festgestellt, daß in Alesund 750 Häuser gebrannt haben und nur etwa 100 einigermaßen erhalten geblieben sind. Im ganzen Lande entfaltet sich eine großartige Wohlthätigkeit. Die Frauen und Kinder von Alesund werden auf eine Weise größerer Orte vertheilt und dort untergebracht.

Der Führer der Hülfsexpedition der „Höfnia“ ließ der Hamburg-Amerika-Linie folgendes Telegramm aus Alesund zu gehen: „Die unterwegs getroffenen Vorbereitungen haben sich überall auf das Beste bewährt. Wir wurden sofort nach unserem Ankommen von Mäusen hungeriger Leute in Anspruch genommen und konnten innerhalb 2 Stunden 2100 Portionen glatt verabreichen. Der Zuluf ist dauernd. Wir werden nachts ca. 2000 Personen beherbergen. Alle Sorten Schutzeug sind dringend nötig, ebenso alle Sorten Werkzeuge für den Bau von Baracken und Häusern. Den Ankerplatz, welcher sich in der günstigsten Lage der Stadt befand, mußten wir leider wechseln, da wir beim Schwimmen den Grund berührten. Der jetzige Ankerplatz ist etwas weiter entfernt. Trotzdem haben wir gute Verbindung durch die eigenen Boote und die Boote der Kriegsschiffe und verbessern die Transportmöglichkeiten stündlich. Das Wetter ist trocken und milde bei Südwind, das Feuer glimmt unter den Trümmern weiter, das Kohlenlager ist noch nicht ausgebrannt. Nur wenige Häuser sind unbeschädigt, 700 zerstört. Die Stadt bietet einen grauenhaften Anblick. Es herrscht ein penetranter Geruch von verbrannten Fischlagern. Die Bevölkerung ist fast apathisch, aber von grenzenloser Dankbarkeit für den Kaiser erfüllt. — Ferner meldet uns ein Telegramm aus Alesund, 28. Januar: Vier sind drei Depots für Proviant und Kleider errichtet. Vorräte werden vertheilt, die für eine Woche Mächtigkeits und einen Vorrath von drei Kronen pro Kopf haben. Insgesamt stehen 250 000 Kronen zur Verfügung. Die Begeisterung für Kaiser Wilhelm ist sehr groß.“

Nieder den Ursprung einiger Namen von Nahrungsmitteln theilt uns der Deutsche Sprachverein, Abtheilung Wiessbaden, folgendes mit: Der Mensch ist, das Thier frisst; wir unterscheiden also jezt scharf zwischen essen und fressen, dabei ist fressen weiter nichts als ver-essen, d. h. völlig essen. Wir nehmen, falls wir uns vornehm ausdrücken wollen ein Souper ein (das deutsche Abendessen ist vielen ja zu gewöhnlich!), nur vergessen wir, daß das seine französische Wort auf das ganz gemeine deutsche (niederdeutsch supen) zurückgeht, da es aus frz. soupe und dies wieder aus dem deutschen Suppe entstanden ist. Auch das Bankett ist ursprünglich deutsch, denn das ital. banketto, woraus frz. banquet wurde, ist aus Bank gebildet und bedeutet ein Bankelag. Das Wort Sauce, dessen Verdeutschung Sauce übrigens so wenig Beifall gefunden hat, daß man besser hat, es als Lehnwort zu betrachten und „Soße“ zu schreiben, stammt vom lat. salsus (salsa), bezeichnet also etwas Salziges. Der Budding, den wir nur als süße Mehlspeise kennen, ist ein englisches, aus dem frz. boudin = Wurst entstandenes Wort. Die Kartoffel soll durch den englischen Seefahrer Franz Drake zu Ende des 16. Jahrhunderts nach Europa gebracht worden sein; andere schreiben dies Verdienst dem Walter Raleigh zu. Beides ist zweifelhaft, sicher dagegen, daß Kartoffel aus Tartuffel umgebildet worden ist, das auf ital. tartufo = Trüffel zurückgeht. Noch zu Anfang des 18. Jahrhunderts hieß die jezt unentbehrliche Feldfrucht tartufo bianco = weiße Trüffel. Erdapfel, der andere Name dafür, scheint auf Verpflanzung aus den Niederlanden und Frankreich zu deuten, vgl. niederländisch aardappel, frz. pomme de terre. Im weissen Deutschland nennt man sie auch Grundbirne. Wer bei Meerrettich an das englische horseradish (eigentlich = Pferderettich) denkt, muß vermuten, daß Meer = Wädr ist, doch bezeichnet Meerrettich doch wohl den übers Meer zu uns gekommenen Rettich. Von den Früchten sei zunächst die Stange erwähnt. Nach einer auch bei Plinius vorkommenden Erzählung hatte der große Schlemmer Lakullus diese Frucht im Jahre 74 v. Chr. aus der Stadt Neapolis am Schwarzem Meere in Italien eingeführt und sie danach cerasus benannt. Daraus soll dann ital. ciriego, frz. cerise, engl. cherry, deutsch Kirche entstanden sein. Friedrich Kluge bezeichnet in seinem etymologischen Wörterbuche der deutschen Sprache, übrigens einem Werke, das unentbehrlich ist für jeden, der sich über die Geschichte der deutschen Wörter unterrichten will, diese Verleitung für irrig und nimmt statt dessen ceresia als Stammwort an. Schon früh ist auch behauptet worden, daß die kleinasiatische Stadt ihrem Reichthum an Kirchenpflanzungen den Namen die Kirchengröße = cerasus verdanke. Danach hätte die Stadt nicht der Frucht den Namen gegeben, sondern umgekehrt die Frucht wegen berühmten Stadt Abella in Kampanien benannt. Wie aus lat. malum Abellanum = Apfel aus Abella nach Wegfall des Hauptvokales malum Apfel entstanden ist, so aus malum persicum (= persischer Apfel) die Pfirsich. Die Pflaume kommt vom lat. prunus her, wobei sich die sprachlich fesselnde Erscheinung der Verwandelung von r in l zeigt wie bei Pilgrim aus peregrinus und Maulbeerbäum aus morus. Die Zwetsche, aus Quetsche, Zwetsche und Quetsche genannt, ist wahrscheinlich aus damascenum = Frucht aus Damaskus entlehnt; die Kreuzfahrer sollen sie aus dem Morgenlande mitgebracht haben. Die Apfelsine stammt aber noch weiter her: sie ist der Apfel aus China = Sina, und von dort ist sie in der That um 1500 von den Portugiesen nach Europa eingeführt worden. Im 18. Jahrhundert wurde sie noch vielfach als Chinapfel oder Chineserapfel bezeichnet. Orange, der andere Name für die Frucht, ist ein französisches Wort, das durch Anlehnung an or = Gold aus ital. arancia (Pomeranze) entstand. Die angeführten Beispiele zeigen uns, welch werthvolle Streiflichter die Wortforschung oft auf kulturgeschichtlich wichtige Dinge wirft.

Duell. Ein Telegramm meldet uns aus Bukarest, 28. Januar: In Jassy fand zwischen zwei Journalisten wegen Preßpolemik ein Pistolenduell statt, bei dem der eine Journalist namens Profin getötet wurde.



### Aus der Umgegend.

\* **Diebich**, 28. Januar. Der hiesige Volkshilfsverein veranstaltet Sonntag, 31. Januar in der Turnhalle an der Kaiserstraße seinen dieswintertlichen 3. Volksunterhaltungabend, bestehend in einem großen Vokal- und Instrumental-Konzert. Sämtliche Mitwirkende sind aus Wiesbaden, nämlich Hrl. Martha Schneider (Klavier), Herr Max Weber (Baß) das Philharmonische Orchester (Dir. Herr Kapellmeister Gerhart). Zur Aufführung kommen: 1. Die Overtüre zu Lodoiska (Czerubini), 2. das Klavierkonzert in E-Dur mit Orchesterbegleitung (R. M. v. Weber), 3. Balladen von Böse, 4. Solostücke für Cello (Soltermann) und Violine (Mendelssohn) mit Orchesterbegleitung, 5. Lieder für Baß, 6. Klavierstück von Chopin, 7. Orchesterstücke, 8. der Hochzeitsmarsch von Mendelssohn. Wie aus Vorstehendem hervorgeht, wird den Besuchern recht gediegene Musik für den minimalen Eintrittspreis von 20 A geboten. Programme gelten als Eintrittskarten. Ein Verkauf von solchen findet Abends von 7-10 Uhr in der Leihhalle des Volkshilfsvereins (Herzog-Wolfschule, Ecke der Rathhaus- und Wühlstr.) bis einschl. Samstag, sowie an der Abendkasse am Saaleingang von 7 Uhr ab statt.

\* **Diebich**, 28. Januar. Gestern Vormittag gingen in der Kaiserstraße zwei vor einen Wiesbader gespannte Pferde mit letzterem sowie einem angehängten Kollchen durch und rasteten durch die Friedrich-, Wolf- und Wilhelmstraße, bis es an der Unteroffizierschule gelang, die Ausreiter festzuhalten. Zum Glück ist die rasende Fahrt ohne Unfall verlaufen. — Durch Bruch eines Hausleitungsröhres vor dem Hause Wiesbaderstraße Nr. 97 wurde die Fahrstraße vor dem genannten Hause eine Strecke unterwühlt und brach in sich zusammen. Im Laufe des gestrigen Tages wurde der Defekt wieder beseitigt.

+ **Dogheim**, 26. Januar. In den letzten Tagen wurden sämtliche Klassen der hiesigen Schulen von den Herren Geheimrath Hildebrandt und Oberregierungsrath Peter sen einer Prüfung unterzogen. Dem Vernehmen nach sollen sich die genannten Herren sehr zufriedenstellen über die Leistungen der Schüler ausgesprochen haben. Da zum 1. April d. J. hier eine 2. Hauptlehrerstelle errichtet werden soll und seitens der Gemeinde der Hgl. Regierung der Wunsch unterbreitet worden ist, bei der Wahl das hiesige Lehrerkollegium zu berücksichtigen, so dürfte die vorerwähnte Prüfung hiermit in Zusammenhang zu bringen sein. — Die am letzten Sonntag in Destrach-Winkel tagende Delegiertenversammlung des Turnaus „Süd-Nassau“ hat beschlossen, den nächsten Gaurtag hier abzuhalten. Die hiesige Turngesellschaft wurde in den Vorstand aufgenommen.

\* **Aus Rheinhessen**, 27. Januar. Der Bierbrauer Berthold Schöler wurde gestern auf dem Wege nach Pfiffelheim todt aufgefunden. Bei der Untersuchung fand man, daß S. erstickt war das falsche Weib das er trug, war ihm durch irgend einen Umstand in den Hals geraten.

\* **Darmstadt**, 26. Januar. Wegen eines raffinierten Geld-diebstahls hatte sich die aus Schlendorf in Ostpreußen gebürtige 61jährige separatistische Gräfin v. Platen zu Hallermund vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagte war zuletzt in Eberstadt bei Darmstadt anfassig, wo sie sich bei einer Witwe Steinheimer in Pension befand. Als Frau Steinheimer vor einiger Zeit eine größere Geldsumme vereinnahmt hatte, entwendete ihr die Angeklagte heimlich den Betrag von 2000 Mark. Der Gerichtshof billigte ihr mit Rücksicht auf ihr Alter mildernde Umstände zu und verurtheilte sie zu einem Monat Gefängnis.

\* **Limburg**, 27. Januar. Gestern wurde hier der im 77. Lebensjahr verstorbene Eisenbahnbeamte Josef Schäfer zu Grabe getragen. Derselbe, einst langjähriger nassauischer Soldat und Zugführer der Rhein- und Bahnbahn, war in weiten Kreisen bekannt und beliebt. — Vorgestern bildete sich hier ein Carnevals-Comitee. Dasselbe will am Fastnachtsdienstag einen großen Carnevalszug arrangieren.



### Kunst, Literatur und Wissenschaft.

#### Residenz-Theater.

Mittwoch, den 27. Januar: Zur Feier des Geburtstages des Kaisers: Festvorstellung mit Festprolog von Curt Kraak, gesprochen von Cadett von Winterstein (Hrl. Erichholz). Hierauf zum 10. Male: „Liebes-Randver“. Lustspiel in 3 Akten von Curt Kraak und Freiherr von Schlicht.

Wie der Theaterzettel anzeigt, ging der Festvorstellung der übliche Festprolog voraus, zu dem man ein geschmackvolles Arrangement mit dem Bilde des Kaisers als Mittelpunkt auf der Bühne hergerichtet hatte. (Den Prolog bringen wir im Wortlaut an anderer Stelle. D. Red.) Mit glühlichem Griff hatte die Direktion „Liebes-Randver“ mit seinem militärischen Milieu für diesen Abend gewählt, und so war es natürlich, daß Cadett Curt von Winterstein (Hrl. Erichholz) als der „jüngste“ Militär den von Curt Kraak gedichteten Prolog sprach. Derselbe ist in leichtflüssigen Versen zusammengestellt und Hrl. Erichholz verstand es, in formvollendetem Vortrag die Pointen gut hervorzuheben, so daß für beide — Dichter und Deklamatorin — ein reicher Applaus gesichert war; der Vortrag mußte sich mehrmals

Aber der gestrige Abend brachte dem Wiesbadener Publikum auch eine recht unangenehme Ueberraschung. In unterrichteten Kreisen munkelte man schon seit einiger Zeit, wofür der gestrige Abend Gewähr brachte: unser beliebter Herr Otto will uns in der nächsten Saison verlassen. Das wird das Publikum des Residenztheaters recht sehr bedauern, denn Herr Otto erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Die Direktion sieht sich schon bei Zeiten nach einem Ersatz um; möge es gelingen, einen vollgültigen zu finden. Gestern Abend spielte schon der erste Gast auf Engagement, es war Herr Treptow vom Stadttheater aus Weuthen in Ober-Schlesien. Es ist nicht leicht, der Nachfolger eines Vorgängers zu sein, der sich in der Gunst des Publikums festgesetzt hatte und so werden die Gastspieler eine nicht leichte Aufgabe haben. Soweit Herr Treptow gestern Abend sich vorstellte, scheint er leider dieser Aufgabe nicht ganz gewachsen zu sein. Herr Treptow war, wohl infolge der weiten Reise, — heiser. Es ist erklärlich, daß diese Indisposition eine lähmende Rückwirkung auf die gesamte Spannkraft ausübt und einer weitläufigen, ausgiebigen Entfaltung aller Kräfte hemmend im Wege steht. Aber es will uns scheinen, als ob Herr Treptow dennoch in Spiel und Sprache zu monoton sei. Auch die mangelnde Repräsentation läßt sich ebenso wenig übersehen, wie der Mangel an innerlicher Durcharbeitung der Rolle. Es will scheinen, als würde sich Herr Treptow nicht sonderlich gut dem Ensemble des Residenztheaters anpassen. Doch soll unser Urtheil über Herrn Treptow damit nicht abschließen sein, zumal er heute Abend in der „Rothbrücke“ Gelegenheit haben wird, nochmals eine Probe seines Könnens zu geben.

\* **Die Tennenbergische naturforschende Gesellschaft** zu Frankfurt a. M. hat ihren v. Reichen-Preis dem Geologen Dr. Rudolf Delfs kam in Gießen für dessen vorzüglich Arbeit: „Die Thermalquellen von Wiesbaden, Ems und Kreuznach und deren Beziehung zu den Erz- und Mineralgängen des Taunus und der Pfalz“ ertheilt.

Was soll ich deklamieren? Eine Auswahl der besten Deklamationsstücke ersten und zweiten Inhalts. Unter Mitwirkung der ersten deutschen Bühnengrößen gesammelt und herausgegeben von Elise Heule, Verfasserin des Preisbuchs: „Durch die Intendanz“. Neue Folge. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Durchgesehen von der Tochter der Herausgeberin. Preis gebunden M. 3, elegant gebunden mit Goldschnitt M. 4.50. Schabacher Verlag in Stuttgart.



### Kaisers Geburtstagsfeier.

#### Das Festmahl im Kurhause.

Es war eine imposante Festversammlung, die sich um 2 Uhr im großen Saal des Kurhauses zusammenfand, um den Geburtstag des Kaisers durch ein Bankett festlich zu begehen. Die staatlichen und städtischen Behörden waren durch zahlreiche Mitglieder vertreten und Uniformen aller Art gaben dem Bild lebhaftes Leben. Den Kaisertrakt brachte Herr Landgerichtspräsident Geheimrath Stumpf mit folgenden Worten aus:

#### Hochverehrte Festgenossen!

Als vor wenigen Monaten die schmerzliche Kunde durch die Lande ging, daß unser geliebter Landes Herr erkrankt sei und sich einer Operation habe unterziehen müssen, hatte sich unserer Aller eine tiefe Bestürzung bemächtigt. Mit uns nahm das Aus-land wohlthuenden Antheil am Ergehen unseres kaiserlichen Herrn. Die Bewohner unserer Stadt mußte jene Nachricht umso mehr überraschen, als noch zwei Tage zuvor der deutsche Kaiser bei uns, — ansehnend in voller Mäßigkeit und Frische — Einfuhr gehalten, um den befreundeten Herrscher eines mächtigen Reiches festlich zu bewillkommen. Glücklicherweise konnte schon bald die sichere Verhütung einer raschen Besserung unseres Kaisers alle Besorgnisse zerstreuen und heute bei der Wiederkehr des Allerhöchsten Geburtstages besetzen uns Gefühle der innigsten Dankbarkeit gegen Gottes gnädige Führung, daß er jede Gefahr abgewendet hat und unser Kaiser sich völliger Gesundheit erfreuen darf. Noch wärmer und noch freudiger, wie bei gleichen Anlässen früherer Jahre, müssen an diesem Ehrentage unsere ehrfurchtsvollen Glückwünsche zum Throne emporsteigen. Auf's Neue hat unser Kaiser bewiesen, daß er nach Hohenzollernart, kraft der ihm eigenen Selbstbeherrschung und mit eiserner Pflichttreue der Erfüllung seines hohen Herrscherberufes seinem persönlichen Wohle weitläufig voransteht. Ganz neuerdings ist er wiederum den Armen und Bedrängten ein fürsorgender Helfer geworden. Es ist daher mehr als der übliche Geburtstagsgruß, dem wir in dieser Stunde Ausdruck verleihen. Wir wollen Zeugnis davon ablegen, daß für unseren kaiserlichen Herrn das treue deutsche Herz nicht minder warm schlägt, wie für seine ruhmgekrönten Vorfahren. Wir wollen unser Gelübde unumwandelbarer Treue und des Gehorsams noch lebendiger erneuern und in unsere Glückwünsche zugleich den Ausdruck der unerschütterlichen Zuversicht für seine Regierung legen, der Zuversicht, daß auch unser Kaiser als würdiger Sprosse seines hohen Geschlechtes sein eigenes Glück mit dem seines Volkes als unlösbar verschlungen betrachtet. Wir bringen die köstlichste Gabe als Angebinde dar: die treue Verehrung und die Liebe des Volkes, auf der der Thron sich erhebt, die zum Kampfe begeistert und in diesem zum Siege führt. — Wie unser Kaiser schon bei seiner Thronbesteigung die Erhaltung des Friedens als seine schönste und vornehmste Aufgabe bezeichnete, so hat er auch während mehr als 15 Jahren unablässig und rastlos auf Befestigung des Friedenswerkes hingewirkt. Als Wahrer des Friedens nach Innen und Außen hat er — unermüdet im Gegenströmen von links und rechts — seinen höchsten Ruhm darin gefunden, das Gesamtwohl seines Landes zu einer gedeihlichen sittlichen und materiellen Blüthe zu erheben. Wenn wir uns vergegenwärtigen, welche gewaltigen Fortschritte und Segnungen Deutschland der weisen, willensfesten Führung unseres Kaisers verdankt, so dürfen wir auch seinem klaren, weitaussehenden Blicke vertrauen, der die Wege finden wird in Zeiten der Unrast und tiefen Ge-  
sänge, unserer Wirtschaft-

entwicklung zu dem von ihm erstrebten Ziel zu verhelfen. Noch immer gilt es, im Frieden das Erzeugnis zu verwirklichen, unsere Reichseinheit, soweit sie noch nicht erreicht ist, und mit dieser die Reichseinheit auszubauen und bei den gesteigerten Zeitanforderungen zum harten Wettkampf mit fremden Nationen unsere Leistungen zu verstärken. Unter dem Scepter unseres Kaisers, in seiner starken Hand, geführt auf das gute deutsche Schwert, ruht das gerinte Deutschland in sicherer Hut. Wir wir zu ihm stehen in Friedenszeiten, so schaaren wir uns um ihn, wenn es des Thrones Sicherheit gelten sollte, die gleichbedeutend ist, mit der Sicherheit und Wohlfahrt unseres deutschen Reiches. Millionen Deutschen auf dem ganzen Erdenrund vereinigen sich heute in dem inbrünstigen Gebet: Gott schütze, Gott segne, Gott erhalte unsern theuren Kaiser! Weithin schalle auch aus dieser Festversammlung der begeisterte Jubelruf: Se Majestät, unser Allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II. lebe hoch, abermals hoch und immer hoch!

Nachdem das Hoch und die stehend gesungene Nationalhymne verklungen waren, wurde ein Guldigungstelegramm an den Kaiser abgeschickt. Die Stimmung der zahlreichen Festtheilnehmer war eine sehr anmuthige, wozu das von Herrn Ruffe vorzüglich bereitete Menu und die guten Kurhausweine erheblich beitrugen.

#### Festvorstellung im königlichen Theater.

Am königlichen Theater wurde gestern der Geburtstag des Kaisers ebenfalls festlich begangen und zwar durch eine Feststellung von Weber's „Oberon“, dem die „Zubelouertüre“ von Weber vorausging. Das Publikum, welches dem feierlichen Charakter des Tages entsprechend in grande tenue erschienen war, erhob sich gegen Ende der Zubelouertüre, welche bekanntlich in die Hymne „Heil Dir im Siegeskranz“ ausklingt, von seinen Plätzen und hörte den Schluß stehend an. Das Haus war festlich beleuchtet und von dem Kronleuchter spannten sich herrliche Blumenguirlanden nach allen Seiten, die den glänzenden Eindruck, den schon die festlichen Toiletten der Theaterbesucher machten, noch verstärkten. Die Vorstellung selbst ging ebenfalls glänzend von Statten. Die Darsteller waren sämtlich in guter Verfassung und besonders Frau Lescher-Wurckhardt entzückte auf Neue durch ihre wunderbaren Stimmittel. Das Publikum, welches das Haus bis auf den letzten Platz (ganz wörtlich zu nehmen!) ausfüllte, zeigte sich sehr beifallsfreudig und rief die Darsteller oftmals vor die Rampen.

Bericht über Residenztheater siehe unter Kunst.

Aus allen Theilen der Umgegend gehen uns Berichte über Kaisergeburtstagsfeiern zu. Leider gestattet es der Raum nicht, alle diese Berichte aufzunehmen; wir wählen uns daher darauf beschränken, insgesammt den harmonischen und von echt patriotischem Geist getragenen Verlauf der sämtlichen Feierlichkeiten zu konstatieren.

### Die Kurhausneubaufgabe

hat, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, eine überraschende Wendung genommen, indem jetzt die Entscheidung des Kultusministers über dieselbe vorliegt. Danach wird der Abbruch des alten Kurhauses nunmehr gestattet, aber unter der Bedingung, daß der große Saal, wenn auch etwas verkleinert, im wesentlichen unverändert im neuen Kurhaus wieder erstehen soll. Herr Oberbürgermeister Dr. v. Hel wird auf Grund dieser Entscheidung in der morgigen Stadtverordnetenversammlung die Interpellation des Herrn Stadtverordneten Rangleirath Flindt ausführlich beantworten. Wir können schon jetzt mittheilen, daß in der ministeriellen Verfügung die Mindestmaße, die bei dem Neubau eingehalten werden müssen, genau angegeben sind. Es ist zu erwarten, daß die Angelegenheit in der Stadtvertretung zu lebhaften Debatten Veranlassung geben wird, denn es ist leider nicht wahrscheinlich, daß diese Entscheidung eine endgültige Lösung der Kurhausneubaufgabe herbeiführen wird. Vor allem dürfte es Schwierigkeiten haben, Herrn Professor Baurath v. Thierich zu einer so einschneidenden Aenderung seines Bauprogramms zu bewegen. Hoffen wir, daß die für das Wohl und Gedeihen Wiesbadens so unendlich wichtige Angelegenheit in Kürze zur allgemeinen Befriedigung der Bürgerschaft in günstigere Bahnen gelenkt wird.

\* **Königliche Schauspiele.** Am Samstag, 30. Januar wird die russische Oper „Der Barbier von Sevilla“ im Abonnement D zur Aufführung kommen.

\* **Residenztheater.** Morgen, Freitag, findet eine Wiederholung von Maria Theresia statt. Freitags ist, wie bereits mitgeteilt, die Erst-Aufführung von Richard Stowronski's Schauspiel „Waterkant“ angelegt. Nicht nur der ergregende Konflikt zwischen Mutterliebe und Berufspflicht, der den Kern der Handlung bildet, sondern vor allem noch die Aktualität der gesamten Vorgänge, die unsere Marine behandeln, geben dem Stück ein allgemeines, großes Interesse. In Scene geht nach daselbst von Herrn Regisseur Unger; in Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Schenk, Krause, Noormann und Rieger und die Herren: Wilhelm, Thrt, Schulze, Rüder, Kienker.

— **Der Kampf gegen die Tuberkulose.** Auf dem ersten Reichstagen der Mollereitige in Wien kamen die Vorschläge des Professors Behring zur Bekämpfung der Tuberkulose zur Erörterung. Die Mehrzahl der Redner meinte, man müsse die Erprobung der Behring'schen Theorie abwarten. Man könne zu der Frage des Zulasses von Formalin zu der für den menschlichen Genus bestimmten Milch noch keine Stellung nehmen.

\* **Ein Besuch der Ausstellung für künstlerische Dilettanten** im Festsaal des Rathhauses empfiehlt sich besonders am späten Nachmittag, wenn sämtliche Kronleuchter in elektrischem Lichte erstahlen. Namentlich die Kunstsidereien gewinnen unter dem Glanz der vielen Lichtquellen entschieden. Wer noch einige Exemplare der vielbegehrten, ganz ungewöhnlich preiswerthen Hamburger Blumennoten sich zu sichern wünscht, für deren Herstellung zeitweise 4 Brennerreien beschäftigt sind, beeile sich. Die erste Sendung ist fast vergriffen, eine kleine Nachschubung ist heute eingetroffen. Die Ausstellung wird nächsten Sonntag geschlossen.

\* **Vortrag über Volkswirtschaft.** Der 6. und letzte Vortrag des Herrn Prof. Bohle findet Freitag den 29. Januar 64 Uhr in der Aula der höheren Mädchenschule statt. Der Redner, der durch seine überaus klare, sachliche Vortragweise sein Zuhörer stets für den Gegenstand zu interessieren weiß, wird am diesem letzten Abend auf die „Veränderungen im Verkehre zwischen dem Handel“ eingehen und dann in kurzen Rückblick auf die Lage der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse das Resümee seiner gesamten Ausführungen ziehen. Wir empfehlen den Vortrag aus warmste.





Rel. Standebant.

Sonntag, den 24. Januar 1904.

4101

## 1958

557 J. & C. Firmenich, Hellmunder. 51.

7264      **Willy Schöpfer, Jahnsdrage 36.**

Queraläser, in jeder Preislage, Optische Anstalt C. Höhn  
(Sub. C. Krüger) Rosenfeld 5 2017

Queraläser, in jeder Preislage. Optische Anstalt C. Höhn  
(Fuh. C. Krüger). Sonnenstr. 5. 2617

**Großer vollständiger Ausverkauf.**  
Wegen Aufgabe meines Geschäfts  
**Bismarckring 25** werden sämtliche  
**Schuhwaaren**

zu fabelhaft billigen Preisen ausverkauft.

**Dieser Ausverkauf**

bietet tatsächlich, was billige Preise und solide  
Waare anbelangt, etwas Außergewöhnliches.

**Wilhelm Pück,**

Bismarckring 25, Ecke Bleichstraße.

3988

**Wiesbadener**

## Carneval-Verein „Narrhalla“.

Sonntag, den 31. Januar, Abends 8 Uhr 11 Min.:

**II. große Volks-Gala-Damensitzung**

mit darauffolgendem

**BALL**

in dem auf's Narrischste dekorierten Theatersaale der „WALHALLA“.

**Entrée 60 Pfg., Sperrsitz und Balkon 1.— Mk.**

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren: J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50; Otto Unkelbach, Schwalbacherstr. 71; Jacob Fuhr, Goldgasse 12; Chr. Knapp, Ecke Sedanstr. u. Bismarckring; Molitor, Friseur, Wellritstr. 29; Wilh. Hohmann, Sedanstr. 3; M. & Ch. Lewin, Cigarettenfabrik, Langgasse 33 u. Webergasse 10; Ernst Neuser, Kirchgasse, Ecke Faulbrunnenstr. — Logenplätze sind nur bei Herrn Glücklich zu bestellen.

Vorverkauf an der Walhalla-Casse: Sonntag, den 31. Januar, von 11—1 Uhr.

Saalloffnung 7 Uhr; Beginn **präcis** 8 Uhr 11 Minuten.

Das Comité.

3929

**Gummi-Betteinlagen,** garantiert  
wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,

von Mk. 1.50 an per Meter.

**Windelhöschen,** bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen  
Säuglingspflege unentbehrlich.

Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar, per  
Stück von Mk. 1.80 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- u. Wochenbettspflege.

**Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.**

**Wilhelmstrasse 6.**

## Ausverkauf

des Lagers der

## Concursmasse

**Bock & Cie.**

Confection, Sammt u. Seide, Sophakissen, Pompadours, seidene  
Taschentücher. Theatertücher und Boas

zu bedeutend ermässigten Preisen.

**E. Süß.**

4094

**Emaillier-Firmenschilder**

liefert in jeder Größe als Spezialität

3803

Wiesbadener Emaillier-Werk, Mauer-  
gasse 3.

Das Immobilien-Geschäft von J. Chr. Glücklich

Wilhelmstrasse 50, Wiesbaden,

empfiehlt sich im An- und Verkauf von Häusern und Villen  
sowie zur Miete und Vermietung von Ladenlokalen, Herrschafts-  
Wohnungen unter coul. Bedingungen. — Alleinige Haupt-Agentur  
des „Nord Lloyd“, Billets zu Originalpreisen, jede Auktion  
gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Telefon 3383.



**Kohlen,**  
Coks, Brifets, Brennholz



in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt

**Wilh. Linnenkohl,**

Ellenbogengasse 17,

Adelheidsstraße 2a.

Telefon 527.

Preislisten liegen auf Wunsch gern zu Diensten.

6498

**Belegenheitskauf.**

Ein in gutem Zustand befind-  
liches

**Transport-**

**Dreirad**

ist äußerst billig zu verkaufen.

**Jacob Gottfried,**

Grabenstraße 4. 3964

**Trockene Zimmerpflanze**

sind zu haben Bleichstraße 37.

Eck. 1 St. 4003

Ein sehr gut erhaltener Lan-  
dauer preiswerth zu ver-  
kaufen Wiesbaden Schwalbacher-  
straße 57. 3953

**Padirerei Jappe.**

Gleg. Waschen-Anzug (Wetrofin)

billig zu verkaufen 3955

Delosperstr. 1. Boden.

**Junge Kanarienvogel u. Weibch.**

(vorig. Nacht) bill. abgegeben

Hermannstr. 15. Eck. 1 St. 3883

**Wiener Stupflügel**

wegen Ueberbedung zu verkaufen.

10—4 Uhr. 3912

Bleichstraße 4, 2. Et.

**Neuerer Preismaschinen-Anzug zu**

verleihen

11 St. 3917

11 St. 3917

**Homeleg. Waschen und**

ominoß, meist neu, billig

zu verli. od. zu verkaufen.

In uf. von 1 1/2 Uhr Nachm an

11 St. 19. 4. 3896

**Seltene Preismaschinen,**

sowie ein. Anzüge von 1.20

zu verleihen 3390

**Marktstr. 6,**

Kurz- und Wollewaren.

**5** Waschen, von 2 St. an zu

verli. Schachtel 21. 1 r. 3713

**2** Damen-Waschen-Anzüge, à 2

bis 3 St. zu verli. Zahnstr. 5,

Eck. 1 St. 4001

**5** die. Waschen u. Dominoß

billig zu verleihen 3995

Albrechtstr. 33, 1.

**Junge ächte Rattenpin-**

scher (männlich) billig zu

verkaufen 3999

Wiesbadenerstr. 49, Sonnenberg.

**PAIENTE**

Gebrauchte Waren, etc., etc.

In- und Auslands.

L. Meyer, Wiesbad. Louisenstr. 31

**Trauringe**

echt Gold von 18 K. 5.—

an ver. St. 9478

**J. J. Werner Marktstr. 6.**

nächst dem Rathhause.

NB. Atelier für Reparaturen.

**Einige 1000 Pfund**

**Strickwolle.**

Jede Hausfrau versuche meine feine

u. feine bei nur prima Strick-

wolle. 10 St. 20, extra stark und

weich 48 u. 68 Pfg., im Pfund

billiger 6951

Reumann, Marktstraße 6,

Ecke Rauerstraße.

**Mainzer Carneval-Verein.**

Die traditionelle

**Fremdensitzung**

des Mainzer Carneval-Vereins

findet **nur**

**Sonntag, den 7. Februar 1904**

in der „Narrhalla“ (Stadthalle) statt.

188/22 Das Comité.

## Walhalla.

Samstag, den 30. Januar, Abends 8 1/2 Uhr:

**II. Grosser**

## Maskenball.

Vertheilung 5 werthvoller Damen-Preise.

**2 Orchester.**

**Anzug Herren:** Wafle oder schwarzer Gesellschaftsanzug, mit

Knöpfe und karnevalistisches Reizend.

**Anzug Damen:** Masken-Gonim oder Gesellschafts-Toilette.

**Eintritt Vorverkauf Mk. 1.50.**

**Eintritt Abendkasse Mk. 2.00.**

**Die Logen** bleiben gegen einen Zuschlag von 50 Pfg. auf die

Tageskarte für die Besucher reservirt.

Der Saal ist auf's Prachtvolle geschmückt und die große Ein-

decoration mit Hunderten von Glühlampen aussehend.

Im Haupt Restaurant: **Grosses Militär-Konzert.**

## Waren Sie nicht

zufrieden mit dem Befehl Ihrer Stiefel etc., so machen Sie sich

Besuch in der

**Befehl-Aufstalt**

**27 Walramstrasse 27.**

gegenüber der Sedanstraße, nächst der Eiser- und Weidenstraße.

**Herren-Sohlen u. Absätze 2.30—2.50 Mk.**

**Damen-Sohlen u. Absätze 1.80—2.00 Mk.**

**Kinder-Sohlen- u. Absätze je nach Größe**

billigst.

Material für Sohlen nur gutes Kernleder.

## Armen-Verein. G. B.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu der Samstag,

den 30. Januar d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr,

in dem Bureau des Vereins, Bleichstraße 1, stattfindenden

**ordentlichen Generalversammlung**

hierdurch ergebenst eingeladen.

Wiesbaden, den 18. Januar 1904.

Der Vorstand.

**Tagesordnung.**

1. Bericht über die Thätigkeit des Vereins im

verfloffenen Jahre.

2. Rechnungsablegung.

3. Wahl des Vorstandes. 3861

**Verein Frauenbildung—Frauenstudium**

**Lehrerinnen-Verein für Nassau.**

**Öffentliche Vorträge über Volkswirtschaft**

von Herrn Prof. Pohle aus Frankfurt.

**Freitag, den 29. Januar, 6 1/2 Uhr, in der Aula**

der höheren Mädchenschule.

**VI. (letzter) Vortrag:**

„Wandlungen im Verkehrewesen und im

Handel“.

Einzelkarten 1 Mk. Der Vorstand.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem  
und so schwer betroffenen Verstorbenen sagen wir Allen, ins-  
besondere dem Herrn Pfarrer Schöffer für seine trost-  
reichen Worte am Grabe unseres herzlichsten, tiefgelieb-  
testen Vaters.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Köpper und Kinder.

fall

D.

und

mit

4020

1)

2)

3)

4)

5)

6)

7)

8)

9)

10)

11)

12)

13)

14)

15)

16)

17)

18)

19)

20)

# Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Vommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiuststraße 8.

Nr. 24

Freitag, den 29. Januar 1904.

19. Jahrgang

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf Freitag, den 29. Januar l. J., Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst eingeladen.

#### Tagesordnung.

1. Verkauf einer Wegfläche im Distrikt „Schöne Aussicht.“ Ver. F.-M.
  2. Beschl. einer Grundfläche an der Ecke der Schiersteiner- und Niederwaldstr. Ver. F.-M.
  3. Geländeaustausch bei der Schule in Alental. Ver. F.-M.
  4. Freihändiger Verkauf von Teilflächen an der Delassee- und Versteigerung eines Bauplatzes daselbst. Ver. F.-M.
  5. Antrag auf Bewilligung von 12.000 M. für die Befestigung der mittleren Strecke des Wasserleitungsweges. Ver. F.-M.
  6. Vorschläge des Wahlschusses betr. die Besetzung der verschiedenen Deputationen und Ausschüsse.
  7. Gehaltsaufbesserung der Schlachthausbediensteten. Ver. F.-M.
  8. Antrag auf Gewährung einer Zulage für einen Bureau-gehilfen der Stadtbauverwaltung. Ver. F.-M.
  9. Anfrage des Stadtverordneten Hlindt an den Magistrat: Welche Hindernisse stehen dem Bezug des fertiggestellten Rathaus-Provisoriums und der Niederlegung des alten Rathauses entgegen? Falls Hindernisse vorliegen, welcher Art sind dieselben und was hat der Magistrat zur Beseitigung derselben getan? Wie weit sind die Vorbereitungen für den Rathausneubau gebieten?
  10. Anfrage der Stadtverordneten Franke und Schröder an den Magistrat: Ist dem Magistrat bekannt, bis wann das neue Baustatut für die Stadt Wiesbaden erlassen werden wird? Sind die städtischen Körperschaften über die Art der Bebauung der in Betracht kommenden Terrains um die Stadt schlüssig geworden? Hat der Magistrat darauf hingewirkt, daß die im Vorjahre gefassten Beschlüsse über die Bewohnung der Dachgeschosse in dem neuen Baustatut Aufnahme finden und im Uebrigen die Widersprüche, welche einzelne §§ des jetzigen Baustatuts enthalten, beseitigt werden?
  11. Geländeaustausch zur Regelung der Fluchtlinie der Kirchgasse auf Frontlänge des Hotels Sonnenhof.
  12. Freihändiger Verkauf einer Feldwegfläche zwischen der Dreizehnen- und Werderstraße.
- Wiesbaden, den 25. Januar 1904.

Der Vorsitzende

der Stadtverordneten-Versammlung.

### Bekanntmachung.

Die am 21. Januar d. J. im Distrikt „Brücker“ und „Himmelöhn“ stattgefundene Holzversteigerung ist genehmigt worden und wird das Holz zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 26. Januar 1904.

### Bekanntmachung.

Montag, den 1. Februar d. J., Vormittags, soll in den städtischen Walddistrikten „Pflaßborn 55“ und „O. Behn 52“ das nachfolgend bezeichnete Gehölz an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden.

- 1) 5 Eichen-Stämme von zusammen 2,61 Festmtr.,
- 2) 1 Eichen-Stamm, 7 Mtr. lg., 1,47 Festmtr.
- 3) 3 Rmr. Eichen-Rollschicht,
- 4) 130 Rmr. Buchen-Scheitholz,
- 5) 171 Rmr. Buchen-Prügelholz,
- 6) 3300 Buchen-Wellen,
- 7) 16 Rmr. Eichen-Rollschicht,
- 8) 3 Rmr. Eichen-Prügelholz,
- 9) 2 Rmr. Birken-Rollschicht,
- 10) 5 Rmr. Birken-Prügelholz, und
- 11) 23 Rmr. Stockholz.

Auf Verlangen Creditbewilligung bis zum 1. September l. J.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr vor Kloster Alental.

Wiesbaden, den 26. Januar 1904.

Der Magistrat.

### Unentgeltliche Sprechstunde für unbemittelte Lungenkranke.

Im städt. Krankenhaus findet Mittwoch und Samstag Vormittags von 11—12 Uhr eine unentgeltl. Sprechstunde für unbemittelte Lungenkranke statt (ärztl. Untersuchung und Beratung, Einweisung in die Heilstätte, Untersuchung des Auswurfs etc.).

Wiesbaden, den 12. November 1903.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Das Militär-Erfolgsgeschäft für 1904 betr.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. Nov. 1888 werden alle dormalen sich hier aufhaltenden männlichen Personen, welche

a) in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1884 einschließlich geboren und Angehörige des Deutschen Reiches sind,

b) dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor einer Rekrutierungsbehörde gestellt, und

c) sich zwar gestellt, aber ihre Militärverhältnisse aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben,

hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 2. Januar bis 1. Februar 1904 zum Zwecke ihrer Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle im Rathhause, Zimmer Nr. 18 (Erdbeschloß) nur

Vormittags von halb 9 bis halb 1 Uhr anzumelden und zwar:

Die 1884 geborenen Militärpflichtigen,

Freitag, 29. Januar 1904 mit den Buchstaben T, U, V.

Sonntag, 30. Januar 1904 mit den Buchstaben W, X, Y, Z.

Die nicht hier geborenen Militärpflichtigen haben bei ihrer Anmeldung ihre Geburtsurkunde und die zurückgestellten Militärpflichtigen ihre Losungsscheine vorzulegen. Die erforderlichen Geburtsurkunden werden von den Führern der Civilstandskreise der betreffenden Gemeinde kostenfrei ausgestellt. Die hier geborenen Militärpflichtigen, bedürfen eines Geburtscheines für ihre Anmeldung nicht.

Für diejenigen Militärpflichtigen, welche hier geboren oder domicilberechtigt, aber ohne anderweitigen dauernden Aufenthaltsort zeitig abwesend sind (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute usw.) haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Vorgesetzte oder Fabrikherren derselben die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Handwerker, Lehrlinge, Fabrikarbeiter usw., welche hier in Diensten stehen, Studierende, Schüler und Lehrlinge der hiesigen Lehranstalten sind hier gestellungspflichtig und haben sich hier zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche im Besitze des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungscheines zum Seefleutmann sind, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter ihre Zurückstellung von der Aushebung bei dem Civilvorstand der Ersatzkommission, Herrn Polizeipräsident von Schenk hier, zu beantragen und sind alsdann vor der Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle entbunden.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle in oben angegebener Zeit wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen geahndet.

Militärpflichtige, welche mit Rücksicht auf ihre Familienverhältnisse usw. Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst beantragen, haben die beschafften Anträge bis zum 1. Februar 1904 bei dem Magistrat dahier schriftlich einzureichen und zu begründen.

Nicht rechtzeitig eingereichte Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 15. Dezember 1903.

Der Magistrat.

### Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der Handspriegen-Abtheilung des zweiten Zuges werden auf Samstag, den 30. Januar l. J., Abends 8 Uhr, zu einer Generalversammlung in das Lokal „Drei Könige“, Marktstraße 26, eingeladen.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.

Wiesbaden, 26. Januar 1904.

4021

### Die Branddirektion.

### Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der Saugspriegen-Abtheilung des zweiten Zuges werden auf Samstag, den 30. Januar 1904, Abends 8 Uhr, zu einer Generalversammlung in das Lokal des Herrn Fürst, Hellmündstr. 54, eingeladen.

Zahlreiches, pünktliches Erscheinen erwünscht.

Wiesbaden, den 23. Januar 1904.

3911

### Die Branddirektion.

### Bekanntmachung.

Kürzlich erschien eine neue Auflage der von dem Deutschen Verein von Gas- und Wasserfachmännern herausgegebenen Broschüre:

„Kein Haus ohne Gas!“

Der Text ist gegen früher vielfach verändert und erweitert und trägt in jeder Hinsicht dem heutigen Stand der Technik Rechnung.

Interessenten können 1 Exemplar zum Preise von 20 Pfennigen auf Zimmer 1a und 3 des Verwaltungsgebäudes Marktstraße Nr. 16 erhalten, worauf ergebenst aufmerksam gemacht wird.

Wiesbaden, den 25. Januar 1904.

### Der Direktor

der Rädt. Wasser-, Gas- u. Elektr.-Werke.

### Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr Vormittags.

8075

Städt. Amt.

### Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an Normal-Parallelsteinen, Keil- und Formsteinen zu den städt. Kanalbauten im Rechnungsjahre 1904 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Normal-Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Rathhause, Zimmer No. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen einschließlich Normal-Zeichnungen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 1. Februar 1904,

Vormittags 11.30 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 15. Januar 1904.

3727

Stadtbauamt, Abteilung für Kanalisationswesen.

### Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an Steingewölben, nebst Formsteinen, Kesselflächen und Zettfängen zur Herstellung von Hausentwässerungs-Anlagen pp. für das Rechnungsjahr 1904 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Rathhause, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. bezogen werden.

(Zeichnungen können auch nicht gegen Bezahlung abgegeben werden.)

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Sonntag, den 6. Februar 1904,

Vormittags 10.30 Uhr

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 21. Januar 1904.

3990

Stadtbauamt, Abteilung für Kanalisationswesen.

### Verdingung.

Die Anlieferung und Anfuhr des Bedarfs an Portland-Zement zu den städtischen Tiefbauten im Rechnungsjahre 1904 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathhause, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Sonntag, den 6. Februar 1904,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 20. Januar 1904.

3849

Stadtbauamt, Abteilung für Kanalisationswesen.

### Bekanntmachung.

Von dem Lagerplatz der Rehrichverbrennungsanlage an der Mainzerlandstraße 4a (bei der neuen Gasfabrik) wird

gesiebte Asche (Gruf)

zu M. 3.00 die Fuhre abgegeben.

Ladescheine werden auf Zimmer 59a im neuen Rathhause gegen Baarzahlung ausgehändigt.

6904

Das Stadtbauamt.

### Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniss, daß die festgesetzten Fluchtlinienpläne nur

Dienstag und Freitag

während der Vormittags-Dienststunden im Vermessungsbureau, Rathhaus Zimmer Nr. 35, zur Einsicht ausliegen.

Wiesbaden, den 20. Juli 1902.

571

Der Magistrat.

**Verdingung.**

Die Lieferung des Bedarfs von **gußeisernen Schiebern, Schachtdeckel, Röhren und sonstigen Eisenteilen** für das Rechnungsjahr 1904 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen (die Zeichnungen können nur eingesehen, auch nicht gegen Bezahlung abgegeben werden) auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. 50 Pf. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

**Donnerstag, den 4. Februar 1904,**  
**Vormittags 11 Uhr,**

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage. 3782  
Wiesbaden, den 20. Januar 1904.

Stadtbauamt, Abt. für Kanalisationswesen.

**Verdingung.**

Die Ausführung der **Glasarbeiten** für den **Neubau der Schulbaracken** an der **Mainzerlandstraße** zu Wiesbaden sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Stadtbauamt, Friedrichstraße No. 15, Zimmer No. 9 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pf. von unserem technischen Sekretär Andreß und zwar bis zum 1. Februar d. Js. einschließlich bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift **S. N. 66** versehene Angebote sind spätestens bis

**Dienstag, den 2. Februar 1904,**  
**Vormittags 10 Uhr,**

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 25. Januar 1904.

3951 Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

**Verdingung.**

Die **Spengler- und Installationsarbeiten** einschließlich Lieferungen zur Unterhaltung der städtischen Gebäude und deren Entwässerungsanlagen im **Rechnungsjahre 1904** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

**Donnerstag, den 4. Februar 1904,**  
**Vormittags 11 1/2 Uhr,**

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 22. Januar 1904.

Stadtbauamt, Abteilung für Kanalisationswesen.

**Bekanntmachung.**

Nachdem Herr Kreislandmesser **Leinweber** sich bereit erklärt hat, die für Baugesuche bei ihm bestellten Lagepläne in Zukunft auf Pausleinwand herzustellen, machen wir darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, die für die Baugesuche erforderlichen Nebeneremplare des Lageplanes unter Benutzung des Leinweber'schen Originals als Lichtpausen herzustellen. Auf diese Weise wird am besten die Gewähr der Richtigkeit geboten und die Verzögerung vermieden, welche entsteht, wenn das Stadtbauamt unrichtige Pläne zurückgeben muß.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1902.

9253 Das Stadtbauamt.

## Städt. Volksskindergarten

(Thuners-Stiftung).

Für den Volksskindergarten sollen Hospitantinnen angenommen werden, welche eine auf alle Theile des Dienstes sich erstreckende Ausbildung erhalten, so daß sie in die Lage kommen, sich später als Kindergärtnerinnen in Familien ihren Unterhalt zu verschaffen.

Vergütung wird nicht gewährt.

Anmeldungen werden im Rathhaus, Zimmer No. 12, **Vormittags zwischen 9 u. 12 Uhr**, entgegengenommen.

Wiesbaden, den 19. Juni 1902.

1005 Der Magistrat.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße Nr. 6 werden von jetzt ab **Wäsche, Baum- und Rosenpfähle** geliefert.

Bestellungen werden im Rathhaus, Zimmer Nr. 13, **Vormittags zwischen 9-1 und Nachmittags zwischen 3 bis 6 Uhr** entgegengenommen.

Wiesbaden, den 8. April 1903.

1241 Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

**Nichtamtlicher Theil.****Sonnenberg.****Holzversteigerung.**

**Freitag, den 29. Januar l. Js., Vormittags 10 Uhr** beginnend, soll im hiesigen Gemeindefeld, Distrikt „Krammhorn“ No. 9 und 10, folgendes Gehölz zur Versteigerung gelangen:

116 Rmtr. Buchen-Schicht,  
25 Rmtr. „ „ „ „  
2190 Rmtr. „ „ „ „

Sammelplatz: An der Hubertushütte.

Auf Verlangen Creditgewährung bis 1. Oktober 1904 nach den Versteigerungsbedingungen.

Sonnenberg, den 25. Januar 1904.

4023 Der Bürgermeister:  
Schmidt.

**Bekanntmachung.**

Wie in vorhergegangenen Jahren auch in diesem Jahre **Obst-Edelreiser** zur Vertheilung gelangen.

Folgende Sorten sind besonders zur Verbreitung zu empfehlen:

**1. Äpfel.**

a) für feuchten Boden eignen sich: Ribston-Pepping, Schöner von Boskoop, Harberts-Reinette, Roter Eiserapfel, Baumanns-Reinette.

b) für fruchtbaren, tiefgründigen Boden eignen sich: Wintergoldparmanne, Kanada-Reinette, Große Rastler-Reinette, Champagner-Reinette, Vlenheims-Goldreinette.

c) für trockenen, ärmeren Boden eignen sich: Landberger Reinette, Orleans-Reinette, Roter Trierischer Weinapfel, Spätblühender Taffetapfel, Danziger Kantapfel, Geflamter Kardinal, Schafsnase Leichter Matapfel.

**2. Birnen.**

a) für feuchten Boden eignen sich: Forellenbirne, Stuttgarter Geishirtel, Wielenbirne, Pastorenbirne, Beste Birne, Großer Kapfenopf.

b) für fruchtbaren, tiefgründigen Boden eignen sich: Dießlutterbirne, Gellers Butterbirne, Williams Christbirne, Gaudenpotts Winterbirne, Hölzfarbige Butterbirne.

**3. Kirschen.**

Feste der Marl, Napoleonskirsche, Gießlinger Riesenschneppkirsche, Doppelte Schatten-Morelle, Ostheimer Weichsel.

**4. Pflaumen und Zwetschen.**

Reber Mirabelle, Mirabelle von Nancy, Große grüne Reineklause, Anna Späth, Bühler Frühzwetsche, Wangenheim's Frühzwetsche, Italiensche und Hausszwetsche.

Damit die genügende Anzahl Edelreiser beschafft werden kann, erlaube ich die Magistrats- und die Gemeindevorstände, zu ermitteln, welche Sorten und ungefähre Stückzahl Edelreiser in den einzelnen Gemeinden gewünscht werden, und mir darüber bis spätestens zum 1. Februar d. Js. Bericht zu erstatten.

Wiesbaden, den 12. Januar 1904.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses

von Herberg.

Vorstehende Bekanntmachung wird den hiesigen Interessenten zur Kenntnis gebracht, mit dem Anheimgeden, etwaige Bestellungen zum 30. d. M. bei mir anmelden zu wollen.

Sonnenberg, den 19. Januar 1904.

Der Bürgermeister:

Schmidt.

**Bekanntmachung.**

Freiwillige Versteigerung von Bauplätzen in Sonnenberg.

**Montag, den 15. Februar 1904, Vormittags 11 Uhr**, werden im Rathhaus vier vier in bester Geschäftslage belegenen Bauplätze der Gemeinde, belegen im Hofgartengrund, gegenüber dem „Raffauer Hof“, an der Endstation der elektrischen Bahn öffentlich meistbietend versteigert.

Die Bedingungen und Unterlagen liegen auf der Bürgermeisterei offen.

Sonnenberg, den 14. Januar 1904.

3589 Die Bürgermeisterei: Schmidt.

**Bekanntmachung.**

Die Wählerliste für die Wahlen zur Gemeindevertretung (§ 26 L.-O.) liegt in der Zeit vom **15. bis 30. Januar l. Js.** auf hiesiger Bürgermeisterei u. s. (§ 27 Abs. 1 L.-O.).

Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Gemeindevorstande Einspruch erheben. (§ 27 Abs. 2 L.-O.)

Sonnenberg, 9. Januar 1904.

Der Bürgermeister: Schmidt.

**Brennholz-Versteigerung.**

**Samstag, den 30. ds. Mts., 11 Uhr** anfangend, werden im Großherzogl. Park zur **Platte** in dem Distrikt „Forellenweiher“ versteigert:

500 Rm. Buchen-Schicht,  
80 „ „ „ „  
4000 Stck „ „ „ „  
64 Rm. „ „ „ „

Auf Verlangen Creditgewährung bis 1. Oktober cr.

Wiesbaden, den 25. Januar 1904.

1117 Großherzogl. Luxemb. Finanzkammer.

**Brennholzverkauf.**

Die Naturalverpflegungstation verkauft von heute ab die nachverzeichneten Holzsorten zu den beigefügten Preisen:

Buchenholz, 4 schnittig, Raummeter 12,50 M.  
5 „ „ „ „ 13,50 „  
Kiefern-Anzündeholz per Sad 1 „

Das Holz wird frei ins Haus abgeliefert und ist von bester Qualität.

Bestellungen werden von dem **Hausvater Sturm, Evang. Vereinshaus, Platterstr. Nr. 2** entgegengenommen.

Bemerkt wird, daß durch die Abnahme von Holz die Erreichung des humanen Zweckes der Anstalt gefördert wird.

2012

**Arbeits-Nachweis.****Stellen-Gesuche.**

Eine perf. Schneiderin f. noch einige Kunden außer dem Haus Schulberg 9, 2. 4038

**Junge Dame**

Sucht Stellung als Haushälterin od. Kaffeehelferin am liebsten b. alt. Herrn. Nr. unter H. B. postlagernd Mainz. 4080

**Dauernde****Stellung**

Sucht per 1. April Mädchen als Köchin neben d. Koch in fein. Hotel od. Pension.

La Zengin. Lohn M. 25—30. West. Offerten an Rudolf Mosse, Wilhelmsstr. 9-9 245

3. vergl. cautionstr. Hauptl. Stelle als Hausdiener od. dgl. Nollstraße 9, 3. 4038

**Offene Stellen.****Männliche Personen.****Dauernden, guten Verdienst**

findet ein solider fleissiger junger Mann bei einer Fachzeitung durch Erwerbung von Abonnenten und Anzeigen. Unermüdlich-Ausdauer ist Hauptbedingung. Auch geeignet für stellenlose Kaufleute. Bei zufriedenstellenden Leistungen wird ein angemessenes Fixum gewährt.

Schriftl. Offerten unter H. W. 3752 an die Exped. dieses Blattes. 3752

**Zuchiger****Einleger**

oder

**Einlegerin**

für Schnellpressen gesucht.

**Wiesbadener****General-Anzeiger.****Intelligente****Leute**

beiderlei Geschlechts zum Betrieb concurrenzl. Werke bei hoh. Verdienst gesucht. Offerten u. O. W. 4078 an die Exped. d. Bl. 4083

**Verein für neuentzlichen****Arbeitsnachweis**

im Rathhaus. — Tel. 2377

ausführliche Berufsberatung

Männlicher Stellen.

Abtheilung für Männer

Arbeit finden:

Buchbinder

Sattler

Einzelhandel Schmeide

Schneider a. Wache

Wagner

Heuschäbdiener

Putzmeister

Arbeit suchen

Bau-Techniker

Friseur

Küfer

Anstreichere

Monteur

Maschinenist

Dein

Schreiner

Schuhmacher

Spengler

Uhrmacher

Bureaugehilfe

Bureauarbeiter

Heuschäbdiener

Einlassierer

Tagelöhner

Krankenschwäger

3 Du Oern sitzen in unserer

Setzerlehrling,

ein

Druckerlehrling

Aufnahme. Büchsenmäßig steigende Vergütung wird gewährt.

Wiesbadener

General-Anzeiger.

Ein Schlosserlehrling,

welcher schon 1 1/2 Jahre gelernt hat, soll nach Auswärts in die Schre. Off. u. L. K. an die Exped. d. Bl. 3957

**Verhiring**

mit guter Schulbildung zu Oern gesucht.

Heb. Adolf Weygandt,

Eisenwaarenhandlung.

Edt Weber- und Saalgaße.

Verhiring m. guter Schulbildung

suche Heinrich Kraft, Buch-

handlung u. Antiquariat. 3664

Schlosserlehrling suchen u. a.

J. Westelbach, Degerstraße 62. 3838

1 kräftiger Verdingl. Schloßer

und Maschinbau gesucht

4026 Moritzstraße 34.

**Weibliche Personen.****Gesucht****Gaushälterin**

im Alter von 28—35 J., ev. auch

Witwe. m. 1 Kind, bei guter

Zahlung, ev. zwisch. Gehalt von

Witwe. m. Kindern. Geh. 10

an die Exped. d. Bl. u. G. H.

4050 m. Photographie erwünscht,

aber nicht ansonst. 4040

Modes. Fräulein od. Frau

Vergütung gesucht. Frau

Unger, Bahnhofstr. 16. 395

Aufstündige Mädchen

l. d. Kleidermachen gründlich

ernen. Preisenaufträge 15, Hoch-

partier rechts. 3964

Mädchen zum Flaschen-

spülen gesucht

4040 Sedanstraße 3.

Ein Fräulein für Putz u.

Wäsche 7, 4. 3925

Schlichte Mädchen von

Landen in besseren Haushalt

geucht. Näheres in der Exped.

d. Bl. 3734

Solides fleißiges

Gaushälterin

perfekt im Kochen, in klein

Gaushalt gesucht. 3734

Mauritiusstr. 8, 1 links.

**Arbeitsnachweis**

für Frauen

im Rathhaus Wiesbaden.

unentgeltliche Stellen-Berathung

Telephon: 2377.

Geöffnet bis 7 Uhr Abends

Abtheilung I. f. Dienstmädchen

und

Arbeiterinnen.

nicht händl.

A. Köchinnen (für Privat).

Alten, Haus-, Kinder- und

Küchenmädchen.

B. Wäsche- u. Monatsfrauen

Mädchen, Näherinnen und

Wäsche- u. Tagelöhnerinnen

Gut empfohlene Mädchen erhalten

sofort Stellen.

Abtheilung II.

A. für höhere Dienstmädchen

Kinder, Haus- u. Küchinnen

Stützen, Haushälterinnen, u.

Bonnen, Jungfrauen,

Gesellschafterinnen.

Gelehrten, Comptabilisten,



